

2017

Franz Leuninger Schule



Schulprogramm

STÄRKEN stärken

SCHWÄCHEN schwächen

WIR SIND EINE SCHULE FÜR ALLE

WIR wollen die Kinder in ihrer
Lebens- und Lernfreude stärken

WIR wollen eine
lebendige Schulgemeinde sein

WIR wollen miteinander
und voneinander lernen

WIR wollen fördern
und fordern

Inhaltsverzeichnis

URSPRUNG UND UMFELD.....	5
SCHULNAME.....	5
SCHULGESCHICHTE	5
SOZIOKULTURELLE GEgebenHEITEN	6
SCHULE	6
INTEGRIERTE VORKLASSE.....	6
INKLUSION.....	7
RHYTHMISIERTER SCHULTAG	8
GANZTAGSSCHULE	9
VERTRETUNGSUNTERRICHT	10
SCHULFEIERN, FESTE, RITUALE	10
RAUMSITUATION	11
AUBENGELÄNDE	11
MEDIALE AUSSTATTUNG	11
TIERGESTÜTZTE PÄDAGOGIK.....	13
SCHÜLER	14
SCHÜLERSTATISTIK	14
SCHÜLERPARTIZIPATION	15
TEAM.....	15
AUSBILDUNG	16
FORTBILDUNG	16
ELTERN	16
BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT ELTERN	16
ERZIEHUNGSVEREINBARUNGEN.....	17
FÖRDERVEREIN	18
BILDUNGSFORUM MengersKIRCHEN.....	18
PÄDAGOGISCHE GRUNDLAGEN	19
STÄRKEN STÄRKEN.....	19
SCHWÄCHEN SCHWÄCHEN	20
GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN.....	21
STÄRKUNG DER BASISKOMPETENZEN VON KINDERN.....	21
INDIVIDUUMSBEZOGENE KOMPETENZEN.....	22
KOMPETENZEN ZUM HANDELN IM SOZIALEN KONTEXT.....	22
LERNEN UND LERNMETHODISCHE KOMPETENZEN	23
KOMPETENTER UMGANG MIT VERÄNDERUNG UND BELASTUNG (RESILIENZ)	23
UMGANG MIT INDIVIDUELLEN UNTERSCHIEDEN UND SOZIOKULTURELLER VIELFALT	24
MÄDCHEN UND JUNGEN	24
KINDER MIT VERSCHIEDENEN KULTURELLEN HINTERGRÜNDEn.....	25
FLÜCHTLINGSKINDER	25
KINDER MIT VERSCHIEDENEN SOZIOÖKONOMISCHEN	26

HINTERGRÜNDE UND/ODER MIT BESONDEREM UNTERSTÜTZUNGSBEDARF	26
<u>BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSINHALTE</u>	<u>27</u>
STARKE KINDER	27
EMOTIONALITÄT, SOZIALE BEZIEHUNGEN UND KONFLIKTE	27
GESUNDHEIT.....	27
BEWEGUNG UND SPORT	29
LEBENSPRAXIS	30
KOMMUNIKATIONSFREUDIGE UND MEDIENKOMPETENTE KINDER.....	31
SPRACHE UND LITERACY	31
ENGLISCHUNTERRICHT	32
MEDIENKOMPETENZ.....	33
KREATIVE, FANTASIEVOLLE UND KÜNSTLERISCHE KINDER.....	35
BILDNERISCHE KUNST	35
WERKEN	36
DARSTELLEND KUNST.....	36
MUSIK UND TANZ.....	37
LERNENDE, FORSCHENDE UND ENTDECKUNGSFREUDIGE KINDER	38
MATHEMATIK.....	38
SACHUNTERRICHT (NATURWISSENSCHAFTEN).....	39
VERANTWORTUNGSVOLL UND WERTORIENTIERT HANDELNDE KINDER	40
RELIGIOSITÄT UND WERTEERZIEHUNG.....	40
GEMEINSCHAFTSTAGE	41
DEMOKRATIE UND POLITIK.....	41
UMWELT	42
<u>BILDUNGSPRINZIPIEN</u>	<u>42</u>
PRINZIP DER KO-KONSTRUKTION	42
BILDUNGSSTANDARDS	43
HAUSAUFGABEN.....	43
LEISTUNGSNACHWEISE	44
(LANDESWEITE) TESTVERFAHREN	44
ZEUGNISSE.....	45
<u>EVALUATION.....</u>	<u>45</u>
INTERNE EVALUATION	45
EXTERNE EVALUATION	45
SCHULINSPEKTION	45
KOOPERATION	46

Ursprung und Umfeld

Schulname

Der Name erinnert an einen Sohn des Ortes Mengerskirchen, der als führender Mitarbeiter in der christlichen Gewerkschaftsbewegung unerschütterlich an seiner politischen Überzeugung und seinem Glauben trotz aller Verfolgungen in den Jahren der Hitlerdiktatur festhielt. Er schloss sich dem Widerstand gegen das Naziregime an und wurde vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt. Am 01. März 1945 wurde in Berlin-Plötzensee das Urteil gegen Franz Leuninger vollstreckt.

Franz Leuninger



Schulgeschichte

1578 ordnete der Graf von Nassau-Dillenburg an, dass in den Dörfern Schulen einzurichten seien. Den ersten Unterricht in Mengerskirchen erteilte der evangelische Pfarrer Johann Heupel, der von 1585 bis 1596 Pfarrer in Mengerskirchen war. 1604 wurde neben der Kirche das erste Schulhaus erbaut.

Das alte Schulhaus wurde 1752 durch einen Neubau am gleichen Platz ersetzt und wegen der steigenden Kinderzahl 1786 erweitert.

1818 erwarb die Gemeinde das Mengerskirchener Schloss und richtete es zu einer Schule ein. Das Schloss blieb Schulhaus bis 1973.

Am 01.03.1972 wurde der erste Spatenstich für eine neue Schule getan, am 31.08.1973 erfolgte die Einweihung.

Die neue Schule wurde zuerst nur von Mengerskirchener Kindern als Grund- und Hauptschule genutzt. Nach dem Bau der benachbarten Haupt- und Realschule in Waldernbach wurde sie dann zur Mittelpunktgrundschule für die gesamte Großgemeinde Mengerskirchen.

Die zunehmende Schülerzahl und der Raummangel machten 1997 einen Erweiterungsbau mit drei Klassen und der Vorklasse erforderlich. Im Schuljahr 2012/2013 wurde die Schule energetisch saniert und angebaut. Es entstand ein Raumkonzept, das den Bedürfnissen einer Ganztagschule und den neuen Herausforderungen an eine moderne Schule gerecht wird.

Soziokulturelle Gegebenheiten

Mengerskirchen, eine hessische Landgemeinde mit fünf Ortschaften, liegt im Norden des Landkreises Limburg-Weilburg an der Grenze zu Rheinland-Pfalz.

Geographisch zählt die rund 6400-Einwohner-Gemeinde zum Ausläufer des östlichen Westerwaldes.

Am 01.01.1971 wurde Mengerskirchen Verwaltungszentrum der neuen Großgemeinde mit den Ortsteilen Dillhausen, Probbach, Waldernbach, Winkels und Mengerskirchen, die auch das Einzugsgebiet unserer Schule umfassen.

Die Gemeinde ist bestrebt, Gewerbebetriebe anzusiedeln um weitere Arbeitsplätze in der Großgemeinde zu schaffen.

Durch die Initiativen des Bildungsforums Mengerskirchen, dessen Motor die Franz-Leuninger-Schule ist, entstanden bedarfsgerechte, moderne, familienfreundliche Strukturen. So konnte Mengerskirchen als eine von wenigen Kommunen im Raum einen Zuwachs sowohl bei der Geburtenrate als auch dem Zuzug von Familien verzeichnen.

Schule

Integrierte Vorklasse

Im Sinne der Kinder soll der Focus mehr als bisher auf die individuellen Stärken eines jeden Kindes gelegt werden, entsprechend der Philosophie des HBEP jedem Kind von Anfang an die bestmögliche individuelle Förderung zukommen zu lassen. Unserem Wunsch zufolge „Kein Kind mehr zurückzulassen“ wandelten wir zum Schuljahresbeginn 2009/2010 unsere seit zwölf Jahren bestehende Vorklasse in ein Modell der „Integrierten Vorklasse“ um.

Alle Kinder des Einschulungsjahrgangs, auch solche mit Behinderungen, Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten u.ä., werden in den ersten Klassen aufgenommen.

Dem Klassenlehrer steht kontinuierlich eine zweite Fachkraft zur Seite (Förderschullehrerin, Sozialpädagogin oder Integrationshelferin), welche für die besonderen Bedürfnisse der Kinder zuständig ist.

Somit wird individueller Unterstützung Raum gegeben, die vom Klassen- und Jahrgangsteam flexibel genutzt werden kann. Sie variiert zwischen Unterstützung im regulären Unterricht für Kinder die lernzielgleich unterrichtet werden können, bis hin zu Einzel- oder Gruppenarbeit bei Teilleistungsschwächen. Sie ist nicht auf ein Kind oder einen festen Zeitraum begrenzt.

Sozial- und förderschulpädagogische Kompetenzen werden in den Unterricht eingebracht und erweitern das lernmethodische und inhaltliche Repertoire.

Kinder, bei denen sich im Laufe des ersten Schulbesuchsjahres herausstellt, dass ein Übergang in die zweite Klasse noch nicht sinnvoll ist, haben die Möglichkeit eines weiteren Verweiljahres in der ersten Klasse, welches nicht auf die Schulbesuchszeit angerechnet wird.

Unser Ziel ist es, auch Kindern mit einem erhöhten Förderbedarf, gleichgültig in welchem Bereich, nach dem Übergang von der Kita in die Schule die gleichen Möglichkeiten zu bieten wie sie auch ihren Freunden zu Gute kommen, nämlich weiterhin gemeinsam leben, spielen und lernen zu dürfen.

Grundlegende Gelingensfaktoren dieses Konzeptes sind: Personelle Ressourcen, rhythmisierter Schultag, räumliche Voraussetzungen.

Inklusion

Mit der Verbindlichkeit der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen und dem Inkrafttreten der Verordnung über Unterricht, Erziehung und sonderpädagogische Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen oder Behinderungen (VOSB) werden an die Gesellschaft und ihre Institutionen Forderungen gestellt, sich dem inklusiven Gedanken zu stellen und sich in diese Richtung zu entwickeln. Der Gedanke der Integration bestimmter Menschen in eine Gruppe wird überdacht und abgelöst durch inklusives Denken. Dieses beinhaltet die Überzeugung, dass jeder Mensch ein besonderer Mensch ist, der unabhängig von gesellschaftlichen Anforderungen und Leistung als vollwertiges und gleichberechtigtes Mitglied wahrgenommen wird.

Inklusiv denken bedeutet, bis an die Wurzeln unseres Denkens, unserer Gestaltung von Bildung und unserer Weltkonstruktion nach Elementen zu graben, die es uns ermöglichen, zu einer Überwindung der defizitären Sichtweise von Menschen zu finden.

Walther Dreher (1998)

Diese Vorgaben waren richtungsweisend für die Entwicklung der Franz-Leuninger-Schule hin zu einem Raum inklusiven Lebens und Lernens. Wir wollen allen Kindern die Möglichkeit geben, wohnortnah gemeinsam mit ihren Freunden beschult zu werden. Heterogenität ist unter unseren Schülerinnen und Schülern selbstverständlich. Unterschiede eröffnen Chancen für gemeinsames Lernen. Wir wollen nach einer Pädagogik der Vielfalt streben und versuchen gemeinsames und individuelles Lernen möglich zu machen. Lernprozessbegleitung, systematische Förderplanung und multiprofessionelle Kooperationen stehen im Mittelpunkt einer Unterrichtsentwicklung im Sinne inklusiven Lernens. Dabei spielt die Gemeinschaft eine zentrale Rolle, die in festen Ritualen und Feiern von allen mitgestaltet und getragen werden kann. Alle am Schulleben und Lernen der Kinder beteiligten Fachkräfte ziehen an einem Strang und möchten jedes Kind in seiner Entwicklung voranbringen. Wir orientieren uns am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan mit folgendem Leitgedanken:

HBEP: Unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen hat jedes Kind den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen unterstützt und gefördert zu werden: Es soll darin gestärkt werden, sich zu einer eigenverantwortlichen Person zu entwickeln.

Die Unterrichtsplanung und Durchführung im Team von Grundschullehrer, Förderschullehrer und Sozialpädagogen unter Einbindung von Integrationshelfern ist dabei zentrales Prinzip. Die Schulleitung sorgt für kontinuierliche Doppelbesetzung in der Zeit des Klassenlehrerunterrichtes. Die Differenzierung der Unterrichtsinhalte erfolgt in der Regel nach drei Niveaustufen in Fundamentum-, Additum- und Expertenaufgaben. Förderbedarfe und Nachteilsausgleiche werden entsprechend berücksichtigt. Diese finden in allen Jahrgangsstufen Anwendung und berücksichtigen die Heterogenität der Schüler.

Zusätzlich wird durch die Einbindung der Schule in das kommunale Netzwerk Bildungsforum erreicht, dass alle Kinder mit ihren unterschiedlichen Startbedingungen so gestärkt werden, dass Lernen möglich ist.

Wir versuchen, Inklusion in Erziehung und Bildung zu leben und arbeiten daran, den inklusiven Gedanken auch in die Großgemeinde zu tragen.
(Orientierung am Index für Inklusion, Ines Boban/Andreas Hinz, 2003)

Schulische Integration bzw. Inklusion gründet auf dem Bekenntnis zu einem ganzheitlichen Menschen- und Weltbild sowie zu schulischen Lehr-, Lern- und Organisationsformen, die den Entwicklungs- und Lernbedürfnissen aller Kinder und Jugendlichen entgegenkommen.
Gitta Binting (2002)

Rhythmisierte Schultage

Unser Schultag wurde, basierend auf den gruppenspezifischen und individuellen Gegebenheiten unserer Schüler, bewusst umgestaltet und rhythmisiert. Der Unterrichtsverlauf enthält kurze täglich wiederkehrende Rituale, situations- und themenabhängige Abläufe sowie projektbezogene Arrangements. Zeitstrukturen und Abläufe sind für die Kinder verständlich, verlässlich und dennoch situations- und themenbezogen flexibel.

Transparente Zeitstrukturen, Abläufe und Übergänge in Unterrichtssequenzen geben den Kindern Sicherheit und die Selbsttätigkeit und Selbstorganisation des einzelnen Kindes und der Gruppe werden gefördert. Die Lehrpersonen nutzen Phasen der individuellen Beschäftigung zur gezielten Förderung und Auseinandersetzung mit einzelnen Kindern. Sie achten mit darauf, dass sich die Kinder intensiv und genügend lang auf Aktivitäten einlassen können und die Möglichkeit zur Gestaltung individueller Lernprozesse gegeben ist.

Zeit	Montag			Dienstag			Mittwoch			Donnerstag			Freitag		
07.00-08.00	Frühbetreuung														
08.00-08.45	Schulversammlung Morgenkreis			Morgenkreis			Morgenkreis			Morgenkreis			Morgenkreis		
08.45-09.30	Einführungsphase														
09.30-09.40	Frühstückspause														
09.40-10.00	Spiel- und Bewegungspause														
10.00-10.45	Individuelle Lern- und Arbeitszeit														
10.45-11.30	Individuelle Lern- und Arbeitszeit														
11.30-11.45	Spiel- und Bewegungspause														
11.45-12.30	Teamzeit	HA Halbtagskinder	offene Angebote	Fachlehrerunterricht	HA Halbtagskinder	offene Angebote									
12.30-13.15	Teamzeit	HA Halbtagskinder	offene Angebote	Fachlehrerunterricht	HA Halbtagskinder	offene Angebote									
13.15-14.00	Mittagessen und Pause														
14.00-15.00	Hausaufgaben Ganztagskinder bzw. betreute Spielzeit														
15.00-16.30	AGs			AGs			AGs			AGs		Musikunterricht			

Der gesamte Tagesablauf wurde im Sinne heterogener Lerngruppen neu rhythmisiert: Mit dem Morgenkreis starten alle unsere Kinder gemeinsam in den Schultag. Dieser wird eigenverantwortlich von den Schülern abwechselnd geleitet und stärkt so deren kindliche Autonomie und die Entwicklung von Basiskompetenzen. Die Inhalte und der Ablauf werden zwischen Klassenlehrer und Klasse verabredet. So kann dieser beispielsweise wie folgt aussehen: Die Kinder entscheiden, ob sie einen Assistenten benötigen und wählen dann einen Klassenkameraden aus. Das Begrüßungsritual und das Durchzählen der Kinder erfolgt in den unterschiedlichen Muttersprachen der Kinder der Klasse. Kommt ein Kind z.B. ein Flüchtlingskind neu dazu, so empfindet dies die Klasse als Bereicherung, denn nun können sie wieder

eine neue Sprache erlernen. Die Einordnung des Tages in Woche, Monat, Jahr und Jahreszeit und das Besprechen wichtiger Informationen der Kinder sowie Wort bzw. Satz des Tages (mit Besprechung von Rechtschreibung, Grammatik etc.) und Zahl des Tages sowie das Blitzlesen als kontinuierliche Wiederholung von bereits Erlerntem sind feste Elemente des Morgenkreises. Jeder Morgenkreis enthält ein musikalisches Element, häufig werden auch Übungen aus dem Englischunterricht eingebaut. Die Inhalte werden für jedes Kind differenziert. Der Morgenkreis ist klar strukturiert, je nach Klassenstufe werden jedoch einzelne Inhalte angepasst und bieten die Möglichkeit der permanenten Wiederholung von bereits Erlerntem, fördern individuumsbezogene Kompetenzen und stärken die Klassengemeinschaft.

Im Anschluss findet die Einführungsphase mit dem Klassenlehrer statt, der immer die Hauptfächer Mathematik, Deutsch und Sachunterricht unterrichtet. In der Einführungsphase wird ein neuer Inhalt in einem der Hauptfächer eingeführt oder es findet eine Partnerarbeit o.ä. statt. Durch den gleichen Rhythmus an jedem Tag kann der Klassenlehrer so die Einführungen in den verschiedenen Fächern auf die einzelnen Tage verteilen. Die Doppelbesetzung ermöglicht eine Differenzierung, so dass differenzierte Inhalte mit Anschauungsmaterial o.ä. vertieft werden können. Auch hier wird die Phase der Gruppe angepasst und individuell durch Bewegungsphasen etc. ergänzt. Im Mittelpunkt steht der ko-konstruktive Prozess. Schüler und Lehrer erarbeiten gemeinsam die Lerninhalte. Nach der Frühstückspause, in der alle Kinder gemeinsam ein gesundes Frühstück einnehmen, folgt eine Spiel- und Bewegungspause auf den beiden großen Schulhöfen. Das Hausaufgaben aufschreiben erfolgt gemeinsam. Nach der Pause beginnt der zweite Unterrichtsblock mit der individuellen Lern- und Arbeitszeit (LEA). Die Kinder werden dabei durch ein ihnen bekanntes Differenzierungssystem unterstützt, welches ihnen hilft, sich treffend einzuschätzen und sich realistische Ziele für den Tag vorzunehmen. Auch die Selbstreflexion ist wichtiger Bestandteil. Die Lern- und Arbeitszeit ermöglicht jedem Kind sein individuelles Lerntempo und angemessene Lernwege. Nur so gelingt es uns, den individuellen Unterschieden und der Vielfalt gerecht zu werden. Der Erwerb von Basiskompetenzen und lernmethodischer Kompetenz wird durch dieses Arbeiten gefördert. Nach einer weiteren Spiel- und Bewegungspause ist der Fachlehrerunterricht angesiedelt. Im Anschluss daran folgt der Nachmittagsblock.

Ganztagschule

Das Konzept der Ganztagschule wurde in einer Arbeitsgemeinschaft bestehend aus Elternvertretern, dem Förderverein und Lehrern erarbeitet. Der Ausbau des Ganztagskonzeptes unterliegt einer permanenten Evaluation von Seiten der Eltern und der Kollegen und muss als Prozess verstanden werden. Bei der Erarbeitung des Konzeptes wurde Wert auf einen fest rhythmisierten Tag und möglichst große Flexibilität gelegt. Das Angebot teilt sich in eine Halbtagsbetreuung (ohne Mittagessen, Halbtagsbetreuung) sowie eine Ganztagsbetreuung (mit Mittagessen, Ganztagsbetreuung). Eine Frühbetreuung wird angeboten. Es hat sich gezeigt, dass die Qualität einer Hausaufgaben- und Nachmittagsbetreuung durch Rhythmisierung, Kleingruppen und eine feste Bezugsperson gekennzeichnet ist. Aus diesem Grunde werden die Kinder einer Jahrgangsstufe kontinuierlich von einer Betreuungskraft betreut, die sie auch über die gesamte Grundschulzeit begleitet. Die

Arbeitsgemeinschaften werden von den Kindern und ihren Eltern entsprechend der individuellen Stärken des Kindes gewählt. Die Kinder bringen sich in jedem Schuljahr mit eigenen AG-Wünschen ein. Das Mittagessen wird frisch zubereitet und in die Schule geliefert.

07.00 bis 08.00 Uhr	Frühbetreuung
11.45 bis 13.15 Uhr	Hausaufgabenbetreuung / Spielbetreuung
13.15 bis 14.00 Uhr	Mittagspause mit Mittagessen
14.00 bis 15.00 Uhr	Hausaufgabenbetreuung / Spielbetreuung
15.00 bis 16.30 Uhr	Arbeitsgemeinschaften

Vertretungsunterricht

An unserer Schule fällt kein Unterricht aus. Im Rahmen des „Großen Schulbudgets“ ist es möglich, im Krankheitsfall alle Stunden und Doppelbesetzungen kurzfristig durch Personen aus einem Betreuungspool zu vertreten.

Der zu vertretende Klassenlehrerunterricht wird durch das Jahrgangsteam nach pädagogischen und fachlichen Grundsätzen organisiert und die Vertretungskraft entsprechend eingewiesen. Die Einweisung der Vertretungskraft in den Fachunterricht erfolgt durch einen Fachkollegen. Der Vertretungsplan hängt aktuell am schwarzen Brett vor dem Lehrerzimmer aus. Hier ist auch die Vertretungssituation am Nachmittag ersichtlich. Leiter von Arbeitsgemeinschaften werden in der Regel durch Fachkollegen vertreten.

Schulfeiern, Feste, Rituale

Feste und Feiern gehören zum festen Konzept der Franz-Leuninger-Schule. Diese werden in Zusammenarbeit mit Lehrern, Eltern, Schülern, der Gemeinde und Vereinen gemeinsam geplant und durchgeführt. Neben Ritualen im Rahmen des rhythmisierten Schultages gibt es feste Abläufe, die zum Jahreskreis der Schule gehören:

- wöchentliche Schulversammlung
- gemeinsame Gottesdienste
- Einschulungs- und Entlassungsfeiern
- Faschingsfeiern
- jährlicher Gemeinschaftstag

Darüber hinaus finden an unserer Schule regelmäßig Projektwochen, Weihnachtsfeiern, Theaterabende usw. erfolgreich statt. Außerdem organisieren die Kollegen mit ihren Kindern Klassenfeiern, Ausflüge bzw. Wandertage sowie Abschlussfahrten.

Die Schulkonferenz hat beschlossen, dass im jährlichen Wechsel folgende Veranstaltungen stattfinden sollen:

1. Familienfest mit Sponsorenlauf
2. Zirkusprojekt
3. Projekttag mit Präsentationstag
4. Musical/Theateraufführung

Auch die Adventszeit ist ritualisiert. Montags finden gemeinsame Adventsfeiern statt. Zusätzlich besucht die ganze Schule ein Theater. Außerdem wechseln sich Literarischer Adventskalender, Feiern mit Senioren und Weihnachtswerkstatt ab.

Raumsituation

Das Schulgebäude liegt am Ortsrand von Mengerskirchen und ist von einem weiträumig angelegten Schulgelände umgeben. Jede Klasse verfügt über einen eigenen Klassenraum. Jeder Klassenraum ist mit „Schülerbüros“ und einem Bänkkensitzkreis ausgestattet. Jeder Jahrgang hat einen Jahrgangsflur, mit Computerplätzen und Lesecke. Jedes Kind hat einen Spind. Die Schule verfügt über Klassenräume, Förderraum, Musikraum, Theater, Bibliothek, Mensa, Turnhalle, Lehrerzimmer, Elternsprechzimmer, Verwaltungsräume, Lehrmittelräume, Möbellager und einen Rückzugsraum für den Hausmeister.

Der Schulumbau folgte folgendem Leitspruch:

„Ein Kind hat drei Lehrer: Der erste Lehrer sind die anderen Kinder.
Der zweite Lehrer ist der Lehrer. Der dritte Lehrer ist der Raum.“ (Schwedische Weisheit)

Außengelände

In Eigeninitiative wurde das gesamte Außengelände der Franz-Leuninger-Schule naturnah umgestaltet, so dass es zahlreiche elementare Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten bietet. In mehreren gemeinsamen Aktionen von Schülern, Eltern und Lehrern sowie unter Beteiligung der Gemeinde entstanden:

- Spielhügel mit Rutschbahn
- Reckstangen
- Abenteuerplastik „Sphinx“
- Ruheecken
- Bolzplätze mit Zuschauertribüne
- ein großer Holztisch
- Kreativbaustelle
- Klettergerüst
- Nestschaukel

Folgende Kriterien waren bei der Konzeption des Geländes handlungsweisend:

- Kreatives Spiel: Spielen und Bauen mit Naturmaterialien (Früchte, Holz, Laub);
- Spielerisches Lernen und die eigenen Grenzen zu erfahren und andere Wege zu finden;
- Spielen mit naturnahen Elementen regt die Phantasie der Kinder an;
- Soziales Lernen: Gemeinsame Aktivitäten fördern Kooperation, Abstimmung und Teamverhalten;
- Beobachten und Erkunden von Naturphänomenen und Prozessen;
- Sich zurückziehen und verstecken;
- Erfahrungen sammeln, z.B. motorische Erfahrungen beim Klettern, Laufen, Balancieren, denn Spielen in Aktionsräumen verbessert wesentlich die Motorik;
- Sinneserfahrungen wie Riechen, Schmecken, Fühlen, Hören.

Mediale Ausstattung

Die Möglichkeiten für den Medien-Einsatz in der Franz-Leuninger Schule sind mit der Renovierung enorm ausgeweitet worden:

Die Bibliothek hat einen eigenen Raum und einen eigenen PC mit Bibliotheks-Verwaltungs-Software bekommen, der alle Bücher und weitere Medien mit einem Barcode Scanner den einzelnen Schülerscheinen zuweisen kann. Damit ist die Überwachung der Ausleihe gewährleistet.

Jeder Klassen- bzw. Förderraum ist verdunkelbar und hat einen eigenen mp3- bzw. CD-Player in der Grundausstattung. Jeder Lernflur hat Fotoapparate, mindestens einen Overhead-Projektor und eine Leinwand mit Verdunkelungsmöglichkeit. Es steht eine fest eingebaute und eine mobile Video-Kamera und ein mobiles Mikrofon-Aufnahmegerät (VoiceMaker) zur Ausleihe bereit. Es gibt eine mobile, akkubetriebene Mikrofon- und Lautsprecheranlage mit mp3/CD-Player für die Turnhalle und das Außengelände.

Die Flure und das Theater sind mit Beamern und Lautsprechern ausgestattet, die für Präsentationen, Aufführungen und Schulungen genutzt werden können. Neu ist die Möglichkeit der zeitgleichen Bild- und Tonübertragung aus dem Theater in den 4er-Flur. Diese wird als public-viewing bei den Einschulungen und bei großen Schulfesten mit Theateraufführungen genutzt, weil das Theater zu klein ist.

Das Computer – System

Die Einrichtung der Server-Räume und Netzwerkschränke im Erdgeschoss, Obergeschoss und im Neubau sind fertig gestellt und die Gebäude sind mit Glasfaser-Kabel miteinander vernetzt. Leider wurde die „Internet-Sicherheits-Blacklist“ durch den Schulträger nicht ersetzt. Erhöhte Vorsicht im Internet ist also weiterhin geboten!

Das alte W-LAN Netzwerk wurde mit der Renovierung endgültig deinstalliert. Es besteht eine hundertprozentige Verkabelung. Bei allen aktuellen Laptops wurden die W-LAN Adapter mit Absicht deinstalliert und die Akkus ausgebaut. Damit wurde eine reibungslosere Funktionalität erreicht und die Strahlenbelastung minimiert. In allen Räumen sind Whiteboard-Anschlüsse und zusätzliche Netzwerkanschlüsse vorhanden. In allen Fluren sind vernetzte Beamer mit Lautsprechern und großen elektrischen Leinwänden mit Verdunkelung nutzbar.

Ca. 40 Laptops stehen derzeit im 3er und 4er Lern-Flur vernetzt und ganztäglich zur Verfügung. Sie wurden auf Tischen installiert, so dass sie ohne Aufbauzeiten sofort einsetzbar sind, jedoch mit angeschrägten Klappen verdeckt, die im ausgeschalteten Zustand als Buchstützen dienen, um den Flur für die Hausaufgabenbetreuung nutzbar zu machen. Mit einem aktuellen Schüler-Laptop-Verhältnis von 7:1 sind wir noch nicht optimal versorgt. Die Technik im 2er-Flur ist zudem extrem stark veraltet und erfordert einen sehr hohen administrativen Aufwand aufgrund des von Windows nicht mehr supporteten Betriebssystems und der sehr niedrigen Geschwindigkeit der Prozessoren. Eine Erneuerung ist von Seiten des Landkreises nicht vorgesehen.

Ein professioneller Computer-Spezialist kann durch den Medienbeauftragten jederzeit über den „team-Viewer“ oder vor Ort zur technischen Hilfe herangezogen werden. Die Technik ist seitdem viel zuverlässiger einsetzbar. Als wesentliche Bedingung für die System-Optimierung gilt weiterhin die Einfachheit der Bedienung und Wartung

und ein zeitgemäßer Stand der Technik. Aber ohne professionelle Unterstützung können die Computer nicht mehr gewartet werden.

Die Hard- und Software umfasst:

- Schüler-Laptops mit Internet-Anschluss und Beamer und Netzwerk-Drucker für jeden Lernflur;
- Lernprogramme mit Landeslizenzen (Logik, Budenberg, Gut 1, Lernwerkstatt, Blitzrechnen usw.);
- Browser, Textverarbeitung, PowerPoint, Audacity, MovieMaker;
- spezielle Förderprogramme für die Intensivklassen und den Sprachheilunterricht.

Tiergestützte Pädagogik

Gründe für eine tiergestützte Pädagogik:

Tiere sind in der kindlichen Lebenswelt in vielerlei Hinsicht präsent: Als Stofftier, in Tiergeschichten und Märchen, in Werbespots und Comics, und natürlich ebenso als „echte“, lebendige Tiere. Schon früh werden Tiere zum festen Bestandteil der Lebenswirklichkeit der Kinder, wenn auch nicht alle Kinder unmittelbaren Kontakt mit lebendigen Tieren haben.

In unserer Gesellschaft stellt es, genauso wenig wie in einem Großteil anderer Völker dieser Erde, keine Besonderheit dar, dass Tiere zum Zweck der Freude und Erbauung mit den Menschen in einer Gemeinschaft leben, eben ein Teil des menschlichen Daseins sind und die Entwicklung der Kinder auf verschiedenste, meist positive Weise prägen. Auch in Schulen, die schließlich im Wesentlichen dazu beitragen, dass die Kinder die für ihre Gesellschaft notwendigen Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen erwerben, begegnet man in zunehmendem Maße tierischen Lernbegleitern. Zwar ist es noch eine Ausnahme, dass ein Tier regelmäßig den Unterricht begleitet, doch sprechen viele Gründe dafür, diesen Schritt zu wagen und einen Lehrer auf vier Pfoten „einzustellen“:

- Durch den regelmäßigen Kontakt mit einem Tier lernen Kinder die Übernahme von Verantwortung für ein Lebewesen und damit Verantwortungsbewusstsein, Verantwortungsgefühl und Pflichtbewusstsein.
- Kinder erfahren die Notwendigkeit, Rücksicht zu nehmen sowie Bedürfnisse anderer wahr- und anzunehmen.
- Kinder entwickeln Achtung vor und Sensibilität für andere Lebewesen, wobei die Erfahrung, dass auch andere Lebewesen Gefühle haben, sich freuen und traurig sein können, eine bedeutsame Rolle spielt.
- Die Kommunikationsfähigkeit der Kinder wird begünstigt durch die Entstehung freundschaftlicher Bindungen und die Schulung von sozialem und kooperativem Verhalten.
- Durch den regelmäßigen Umgang mit einem Haustier im „Streicheln“ und „Liebhaben“ lernen Kinder ihre Gefühle zuzulassen und zu zeigen und lernen, dass sie diese nicht verdrängen müssen.
- Der regelmäßige Kontakt mit einem Tier begünstigt das Selbstwertgefühl der Schüler, wobei gerade bei zurückgezogenen und kontaktgestörten Schülern der Hund als „Eisbrecher“ fungieren kann.
- Auch das Stressempfinden oder das Gefühl der Schulangst kann durch die Anwesenheit eines Tieres verringert werden.
- Die Anwesenheit eines Hundes im Berufsalltag der Lehrer verbessert die Stimmung und trägt zum Abbau des Stressempfindens bei.

Wir sind auf den Hund gekommen:

Seit gut sechs Jahren erfreut uns Schulhund Theo, ein siebenjähriger, allergikerfreundlicher Labradoodle, der im Sinne der hundegestützten Pädagogik ausgebildet wurde. Als ständiger Begleiter von Klassenlehrerin und Konrektorin Petra Flender-Spies verbringt der Hund seine Zeit hauptsächlich in einer ersten Klasse. Dort kümmern sich einzelne Kinder um sein Wohlergehen, indem sie ihm frisches Wasser bereitstellen und seinen Schlafplatz sauber halten. Alle Kinder in der Klasse achten darauf, dass es dem Hund nicht zu laut wird. Regelmäßig wird Theo ins Unterrichtsgeschehen eingebunden, z. B. würfelt er Zahlen für Rechenaufgaben. Darüber hinaus werden Befehle gelernt sowie Kunststücke eingeübt. Dabei kommt es auf eine deutliche (Körper-) Sprache und auf motorisches Geschick an, weil Theo die Kommandos ansonsten nicht verstehen und ausführen würde. Auf ihrer Abschlussfeier im vierten Schuljahr können die Kinder der Schulgemeinde die Arbeit mit dem Hund stolz vorführen.

An der Schulversammlung nimmt Theo immer teil, vorausgesetzt alle Kinder nehmen Rücksicht auf sein Lärmempfinden. Einmal in der Woche besucht Theo eine andere Klasse der FLS. Hier werden die Schulhundregeln sowie die allgemeinen Regeln im Umgang mit Hunden besprochen, Fragen beantwortet, Befehle und Tricks ausgeführt. Am Ende der Stunde bildet die ganze Klasse einen Tunnel, durch den der Hund läuft.

Nicht selten hilft der Hund einzelnen Kindern der Schule schwierige Situationen zu meistern, sie zu trösten, sie wieder Mut fassen zu lassen usw. Für unsere Flüchtlingskinder fungiert Theo oft als erste zur Schule Vertrauen fassende Maßnahme.

Auch die zukünftigen Erstklässler dürfen den Schulhund bereits im Kindergarten kennen lernen.

Aufkleber an den Eingängen weisen fremde Besucher darauf hin, dass an der FLS ein Hund lebt. Zur Sicherheit ist der Hund angeleint.

Generell gilt: Keiner muss in Kontakt treten, aber alle, die wollen, dürfen!

Schüler

Schülerstatistik

Die Franz-Leuninger-Schule wird von Kindern aus den fünf Ortsteilen der Großgemeinde Mengerskirchen besucht. Alle Kinder werden dem Elternwunsch entsprechend an unserer Schule aufgenommen. Die Schülerzahlen sind stabil. Eine Dreizügigkeit ist gesichert. Rund 60 Prozent der Kinder haben einen Migrationshintergrund. Alle Flüchtlingskinder aus Mengerskirchen und der Gemeinde Waldbrunn besuchen unsere Schule. Rund 5 Prozent der Kinder benötigen besondere Förderung mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten. Die sozioökonomischen Voraussetzungen sind sehr unterschiedlich. Einige Familien sind auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Die Religionszugehörigkeit ist ca. gedrittelt in katholische, evangelische und konfessionslose Kinder. Alle Kinder unseres Einzugsgebietes haben einen Kindergarten besucht. Viele Familien sind von Trennung und Scheidung betroffen. Rund 35 Prozent unserer Kinder wachsen in „Ein-Eltern-Familien“ oder „Patchwork-Familien“ auf.

Schülerpartizipation

HBEP: Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Beteiligung heißt, Kinder [...] mit einzubeziehen und ihnen ernsthaft Einflussnahme zuzugestehen.

An der Franz-Leuninger-Schule sollen unsere Kinder aktiv lernen, was demokratisches Handeln bedeutet. Dies betrifft vornehmlich Entscheidungen, die das Leben der Kinder in der Schule angehen, aber auch für ihr außerschulisches Leben von Bedeutung sind. Durch die dem Entwicklungsstand der Schüler angemessene Beteiligung sollen die Kinder lernen, in ihrem Leben Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und sich für die eigene Person, aber auch die Gemeinschaft zuständig zu fühlen. Gemeinsam mit Schülern und Lehrern werden Klassenregeln für das Zusammenleben im Schulalltag erarbeitet. Klassendienste, sowie Sozialdienste werden von den Kindern übernommen. Regelmäßig tagt der Klassenrat, um neuen Ideen und Anregungen der Schüler Raum zu geben, als auch gemeinsam Lösungen bei Konflikten zu finden.

Die Schüler der vierten Klassen arrangieren eigenständig, gemeinsam mit Kindern der übrigen Klassen, das Bereitstellen von Spielgeräten und Spielen in den Pausen. Jährlich übernehmen die dritten Klassen die Patenschaften für die künftigen Schulanfänger. Die Schülervertretung, bestehend aus den Klassensprechern aller Klassen, trifft sich regelmäßig im Schülerparlament und setzt sich bereits kritisch mit vielen Themen auseinander. Dies bedeutet auch für das Kollegium, die Ergebnisse des Schülerparlaments ernst zu nehmen und auf Vorschläge und Wünsche der Kinder einzugehen.

Wöchentlich finden Schulversammlungen mit allen Schülern und Lehrern statt, auf denen aktuelle Themen besprochen und diskutiert werden. Zuletzt wurden gemeinsam Schulregeln erarbeitet und Vorgehen und Vorschläge zur Innenraumgestaltung unserer Schule geklärt. Lehrer und Schüler stellen sich gegenseitig ihre Anregungen auf der Schulversammlung vor. Die Planung, Moderation und Programmgestaltung liegt in den Händen der Schüler und wechselt wochenweise.

Team

HBEP: Organisationsziele in Grundschulen können nur dann wirksam erreicht werden, wenn sie vom gesamten Personalteam – Leitung und Kolleginnen und Kollegen – getragen werden. Die Einführung und Umsetzung gemeinsamer Ziele ist die Aufgabe des Gesamtteams. Die Aufgabe fordert ausreichende Verständigungsprozesse und eine klare Arbeitsteilung. Zur Arbeitsteilung gehören unterschiedliche Funktionen und Rollen, die geklärt werden müssen, wenn eine wirklich kollegiale Teamarbeit entstehen soll.

In den letzten Jahren entstand an der Franz-Leuninger-Schule ein multiprofessionelles Team. Diese Entwicklung erforderte klare Strukturen und Absprachen. Eine an den Stärken der Mitarbeiter orientierte Aufgabenverteilung ist dabei richtungsweisend für die Schulleitung. Besondere Aufgaben werden durch Deputate honoriert, im Bereich des Ganztages gesondert besoldet. Die formulierten Teamstrukturen sind für alle Mitarbeiter in gleichem Maße verbindlich.

- **Jahrgangsteam wöchentlich:**
Grundschullehrer, Förderschullehrer, Sozialpädagogen

- **Förderteam halbjährlich:**
Logo- und Ergotherapeuten, Kinder- und Jugendpsychotherapeutin, Förderschullehrer, Sozialpädagogen, Schulleitung
- **Gesamtkonferenzen monatlich:**
alle Lehrerkollegen
- **Fachkonferenzen jährlich:**
Alle Lehrerkollegen, die dieses Fach unterrichten
- **Team Betreuung halbjährlich:**
Alle Kollegen, die in der HA-Betreuung und bei den Offenen Angeboten tätig sind
- **Team Doppelbesetzung jährlich:**
Alle Kollegen, die in der Doppelbesetzung der Klassen eingesetzt sind

Ausbildung

Die Ausbildung der Referendare hat an der Franz-Leuninger-Schule einen hohen Stellenwert. So hat jeder Referendar zwei Mentoren. Referendare erteilen keine Hauptfächer eigenverantwortlich, sondern sind hier, sowie den größten Teil ihrer Unterrichtstätigkeit, doppelt gesteckt. Die Referendare sind Teil des jeweiligen Jahrgangsteams. Unterrichtsvorbereitungen werden in gemeinsamen Gesprächen mit den zuständigen Mentoren vorbereitet. Nach Unterrichtsbesuchen erfolgen Reflexionen mit der Schulleitung.

Praktikanten hospitieren regelmäßig an der Schule.

Fortbildung

Schulleitung und Team sorgen durch Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für ihre beruflichen Kompetenzen und entwickeln diese weiter.

- Durch kollegiales Feedback den eigenen Unterricht reflektieren und verbessern.
- Die große Fortbildungsbereitschaft des Teams erhalten.
- Die Ressourcen im Kollegium besser nutzen, Know-how als Multiplikator an die Kollegen weitergeben.
- Einen pädagogischen Tag pro Schuljahr durchführen.
- Über Inhalte und Referenten in der Gesamtkonferenz einen Konsens finden.
- Im Rahmen des Bildungsforums Mengerskirchen gemeinsame Veranstaltungen für Pädagogen und Eltern besuchen.
- Als Lehrertandems an anderen Schulen hospitieren bzw. an Fortbildungen teilnehmen.

Eltern

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

HBEP: Eltern sind vorrangige Bezugsperson und Spezialisten für ihr Kind. Von daher ist Zusammenarbeit mit Schule bei der Wahrnehmung der Bildungs- und Erziehungsaufgabe notwendig. Lehrer sollten mit Eltern den jeweiligen Erziehungsauftrag gemeinsam ausgestalten; elterliches und staatliches Erziehungsrecht ergänzen einander.

In diesem Sinne streben wir an der Franz-Leuninger-Schule eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern an. Beide Seiten öffnen sich füreinander,

tauschen ihre Vorstellungen aus und kooperieren zum Wohl der Kinder. Bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor. Wir wünschen uns eine gute Kooperation, diese setzt jedoch die Reflektion der eigenen Grundhaltung voraus. Wichtig dabei ist uns die Wertschätzung und Anerkennung eines Familienbildes, das den unterschiedlichen Lebensentwürfen von Familie entspricht. Dies setzt umgekehrt voraus, dass Eltern offen sind für eine Kooperation und Vertrauen in die Lehrer. Dazu finden u.a. regelmäßig Elterngespräche oder runde Tische statt. Hospitationen im Unterricht sind nach Anmeldung jederzeit möglich. Mitbestimmung der Eltern geschieht durch die schulischen Gremien wie Elternbeirat und Schulkonferenz.

Eltern tragen auch einen Teil zur Weiterentwicklung unserer Schule bei. So bringen sie sich in schulgestaltenden Arbeitsgruppen wie bei der Ganztagschule, der Schulhofgestaltung oder dem pädagogischen Umbau ein. Gleichzeitig bereichern sie das Schulleben durch Aktionen wie das „Gesunde Frühstück“, Übernahme von Nachmittags-AGs oder Unterstützung bei Schulfeiern.

Außer in den offiziellen Gremien Klassen- und Schulelternbeirat sowie der Schulkonferenz sind die Eltern an unserer Schule in verschiedenster Weise in das Schulleben mit eingebunden. Pädagogische Neuerungen werden in AGs bestehend aus Eltern und Fachkräften diskutiert und zur Vorlage in die jeweiligen Gremien vorbereitet.

Im Bereich der Ganztagschule und den Projektwochen fungieren sie als Anbieter eigener Projekte und bereichern so unser Angebot.

Die Mithilfe der Eltern zeigt sich auch immer wieder in materieller Hinsicht, sei es durch eigene oder beschaffte Sachspenden wie auch durch Spenden in anderer Form zur Unterstützung unserer schulischen Arbeit.

Kurz gesagt, die Eltern der Franz – Leuninger – Schule nehmen aktiv am Schulleben ihrer Kinder teil.

Erziehungsvereinbarungen

Im Zuge der Auseinandersetzung mit dem Thema „Partnerschaft mit Eltern“ entstanden in allen Bildungseinrichtungen der Großgemeinde Mengerskirchen Erziehungsvereinbarungen, denen sich alle Beteiligten durch ihre Unterschrift verpflichten.

Wir Eltern sind daran interessiert, dass unser Kind eine gute Schulbildung erhält. Deshalb verpflichten wir uns:

- unsere Kinder regelmäßig und pünktlich in die Schule zu schicken.
- unsere Kinder in ordentlicher, sauberer und in witterungsbedingter Kleidung in die Schule zu schicken.
- gesundes Frühstück, Wasser oder Tee mitzugeben.
- Arbeitsmaterial zu kontrollieren.
- auf die Verkehrs- und Bussituation hinzuweisen und sie zu beachten.
- auf einen höflichen und respektvollen Umgang mit Lehrern und Mitschülern hinzuweisen.
- an schulischen Veranstaltungen (Elternabenden, Schulfesten etc.) teilzunehmen.
- die Kinder anzuhalten, die Hausaufgaben vollständig und regelmäßig zu erledigen, wenn dies nicht gewährleistet werden kann, schulische Hilfe (Hausaufgabenbetreuung) anzunehmen.
- zur regelmäßigen Unterstützung der Kinder bei Problemen.
- die Schule über häusliche Veränderungen und ernsthafte Erkrankung des Kindes umgehend zu informieren, ansonsten krankheitsbedingtes Fehlen schriftlich zu entschuldigen.

Wir verpflichten uns als Lehrer:

- jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen und Verständnis für die oft schwierigen Ausgangssituationen der Kinder zu zeigen.
- für die Belange der Schülerinnen und Schüler offen zu sein und Hilfestellungen zu geben.
- im Umgang mit den Kindern Wärme und Konsequenz zu zeigen.
- den Unterricht gut vorzubereiten, kindgerecht sowie ansprechend zu gestalten.
- respektvoll und gerecht mit den Kindern umzugehen.
- Schülerleistungen vorurteilsfrei und nachvollziehbar zu bewerten.
- bei Bedarf für Kinder und Eltern gesprächsbereit zu sein.
- uns an die „Regeln des Zusammenlebens“ an unserer Schule zu halten.

Förderverein

Am 24.03.1983 wurde von 15 Eltern und Lehrern der „Verein der Freunde und Förderer der Franz-Leuninger-Schule“ gegründet. Heute zählt dieser knapp 400 Mitglieder.

Der Förderverein hat sich zur Aufgabe gesetzt, die Schule ideell und materiell in allen Bestrebungen zu unterstützen, die den Kindern und ihrer Ausbildung zu Gute kommen. Der Mitgliedsbeitrag – mindestens 12 Euro jährlich-, Einnahmen vom Nikolausmarkt und Spenden ermöglichen es, Wünsche zu erfüllen, welche ansonsten nicht zu finanzieren wären. So kann der Förderverein Geräte und Materialien anschaffen, die dazu beitragen, den Unterricht anschaulicher und interessanter und die Pausenzeit sinnvoller zu gestalten.

Seit einigen Jahren hat der Förderverein außerdem auch die Trägerschaft der Ganztagschule übernommen, die von vielen Kindern der Schule besucht wird. Der Förderverein leistet die komplette Abwicklung rund um Personalanstellung und Abrechnungen im Bereich der Ganztagschule.

Bildungsforum Mengerskirchen

„Es braucht ein ganzes Dorf um ein Kind zu erziehen“ (afrikanisches Sprichwort)

Das kommunale Netzwerk Bildungsforum Mengerskirchen, dessen Mitglied und Motor die Franz-Leuninger-Schule ist, wurde bereits vor über zehn Jahren gegründet. Ziel der Initiatoren aus den verschiedenen Bildungseinrichtungen des Marktfleckens sowie der Kommune war es, im Sinne der bestmöglichen Entwicklung unserer Kinder in regelmäßiger Kooperation diese durch gemeinsame Bildungs- und Unterstützungsangebote zu verbessern. Es wurde erkannt, dass es nur Hand in Hand und institutionsübergreifend gelingen kann, Kinder und ihre Familien noch früher und gezielter unterstützen zu können. Gemeinsame Erfahrungen und Kompetenzen, personelle und finanzielle Ressourcen werden gebündelt. Dadurch entsteht ein Frühwarnsystem, welches Entwicklungsrisiken im familiären Zusammenleben und in der kindlichen Entwicklung erkennen lässt, um frühzeitig präventive Maßnahmen zu ergreifen.

Die von der Kommune angestellte Sozialpädagogin des Familienbüros unterstützt sowohl Familien, als auch die Mitarbeiter der Bildungsinstitutionen als „Netzwerkerin“ im Bereich „Präventive Netzwerkarbeit“. Es wird Wert darauf gelegt, Familien von Anfang an zu erreichen und die Bildungsbiografien der Kinder durchgängig zu begleiten.

Der gemeinnützige Förderverein des Bildungsforums stellt Familien unbürokratisch und schnell materielle Hilfen in Notlagen zur Verfügung. Er beteiligt sich an der Realisierung von Projekten, wie zum Beispiel der Finanzierung eines

Familientherapeuten sowie einer Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin. Deren Arbeit wurde nach Erprobung als weiterer Netzwerkbaustein fest im Marktflecken verankert und wird sehr stark von Kindern, Eltern, Familien sowie pädagogischem Personal in Anspruch genommen.

Das Bildungsforum Mengerskirchen nahm als Tandem an der Erprobung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans teil und wurde mit dem Karl-Kübel-Preis 2010 ausgezeichnet. Die Begründung der Jury lautete:

„Das Bildungsforum Mengerskirchen erhielt die Anerkennung für sein vorbildliches Engagement durch Bildungs- und Präventionsangebote, die sich an alle in der Kommune lebenden Familien richten. Sämtliche an Bildung und Erziehung beteiligten Institutionen und Einrichtungen stehen in ständigem Kontakt untereinander und zur Elternschaft. Gemeinsame Erfahrungen und Kompetenzen, personelle und finanzielle Ressourcen werden gebündelt. Dadurch entsteht ein Frühwarnsystem, welches Entwicklungsrisiken im familiären Zusammenleben und bei der kindlichen Entwicklung erkennen lässt, um früh präventive Maßnahmen zu ergreifen.

Das Bildungsforum Mengerskirchen ist ein beeindruckendes Beispiel dafür, wie durch ein gemeinschaftliches Zusammenwirken der gesellschaftlichen Kräfte ein starkes und verlässliches Netzwerk für Familien entstehen kann. Eltern und Kinder werden mit ihren individuellen Bedürfnissen wahrgenommen und erhalten passgenaue Angebote. Die Familien werden jedoch nicht nur im versorgenden Sinn begleitet und unterstützt, sondern sie werden aktiviert, um ihre Situation auch im Vertrauen auf die eigenen Kräfte zu verbessern. Das Prinzip der "Hilfe zur Selbsthilfe", dafür hat sich der sozial engagierte Unternehmer und Stifter Karl Kübel Zeit seines Lebens bei allen familienbezogenen Förder- und Hilfsmaßnahmen eingesetzt", begründet Matthias Wilkes, Stiftungsratsvorsitzender der Karl Kübel Stiftung, die Preisvergabe.

Wilkes würdigte die besonderen Leistungen des Standortes Mengerskirchen: "Den Nominierten, die allesamt bis zur Preisverleihung viele Hürden genommen und sich gegenüber der großen Zahl von Mitbewerbungen behauptet haben, gilt unser großer Respekt. Ihr familienorientiertes Engagement kann anderen als Vorbild dienen." (Auszug aus der homepage: www.bildungsforum-mengerskirchen.de)

Pädagogische Grundlagen

Stärken stärken

Tut es nicht gut zu wissen, dass man Stärken hat? Unseren Kindern geht es ebenso. Deswegen wollen wir diese Begabungen unterstützen und fördern und zu Tage locken. Die besonderen Fähigkeiten, die jeder Mensch hat, beeinflussen das positive Selbstbild, das Selbstwertgefühl und prägen den Menschen für sein späteres Leben.

Angebote:

[Für Kinder mit Stärken im musischen Bereich:](#)

- AG Schulchor
- AG Fun to dance!
- Instrumentalunterricht (Klavier, Geige, Gitarre usw.)
- JEKI
- Musikschule Fröhlich (Akkordeon am Nachmittag)
- AG Ballett

Für Kinder mit Stärken im mathematischen und multimedialen Bereich:

- Mathenuss der Woche
- Laptops, Lernprogramme und Internetzugang für alle Klassen
- AG Trickfilm und Comic DIY

Für Kinder mit Stärken im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich:

- AG Feuerwehr
- AG Forschen und Experimentieren
- AG Flugzeug, Autos und Motoren

Für Kinder mit Stärken im sprachlichen oder kreativen Bereich:

- Englisch ab Klasse 1
- AG Glitzerwelt
- AG Malen wie die großen Künstler
- AG Zirkus und Zaubern
- AG Spieglein, Spieglein an der Wand

Für Kinder mit Stärken im sportlichen Bereich:

- AG Fußball
- Abnahme von Lauf-, Schwimm-, Sportabzeichen
- AG Voltigieren
- AG Reiten
- AG Hier bewegt sich was! (Turnen)
- AG Ballett
- AG Tischtennis

Für Kinder mit Stärken im lebenspraktischen Bereich:

- AG Tierisch was los!
- AG Koch- und Backschule
- AG Erste-Hilfe-Kids
- AG Gartendetektive
- AG Nils Holgersson

Schwächen schwächen

Mit den Schwächen der Kinder sollten wir alle sehr sensibel umgehen. Wir sollten jedem Kind zeigen, dass wir seine Schwächen kennen, dass wir ihm dabei helfen damit umzugehen und daran zu arbeiten. Dabei können wir auch immer ehrlich über unsere eigenen Schwächen sprechen, das hilft dem Kind seine eigenen Schwächen zu akzeptieren und ein positives Selbstbild zu entwickeln.

Die VOLRR findet hier Anwendung in Form von individueller Gewährung des Nachteilsausgleichs sowie in Form veränderter Leistungsbewertung bei Schwierigkeiten im Lesen, Schreiben, Rechtschreiben oder im mathematischen

Bereich. Jeder Förderplan wird mit den Eltern und in der Klassenkonferenz besprochen. Das Verfahren der kollegialen Fallberatung kommt ebenfalls zum Einsatz. Eine Evaluierung erfolgt jeweils halbjährlich durch die beteiligten Kollegen in einer Klassenkonferenz.

Schüler, welche besonderer Förderung bedürfen, erhalten einen Förderplan. Hier werden neben einer Bestandsaufnahme der individuellen Entwicklung in unterschiedlichen Bereichen Förderziele benannt und Nachteilsausgleiche formuliert. Dieser Förderplan wird gemeinsam mit Schülern und Eltern besprochen. Förderziele und Nachteilsausgleich werden in einer Klassenkonferenz besprochen. Die Evaluierung der gesetzten Ziele findet halbjährlich statt.

Gestaltung von Übergängen

Moderierung und Bewältigung von Übergängen („Transitionen“)

HBEP: Transitionen sind entwicklungspsychologisch komplexe Wandlungsprozesse, die der Einzelne in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Die Veränderung der Lebensumwelten sind mit gravierenden Anforderungen verbunden und können erhebliche Belastungsprozesse darstellen. Die Anpassung an die neue Situation muss in relativ kurzer Zeit in konzentrierten Lernprozessen geleistet und bewältigt werden (nicht nur in der Phase der Kindheit sondern über die gesamte Lebensspanne).

Diese Übergangsprozesse gilt es kokonstruktiv zu gestalten.

- um Chancen des Übergangs optimal zu nutzen, benötigen Kinder gezielte Angebote, die sie unterstützen, Kompetenzen für die Bewältigung von Übergängen zu erwerben;
- Kompetenzen, einen Übergang erfolgreich zu bewältigen, beziehen sich nicht nur auf das einzelne Kind sondern auch auf die beteiligten sozialen Systeme;
- auch die Eltern bewältigen dabei einen Übergang, sie begleiten nicht nur den Übergang ihres Kindes;
- wesentlicher Beitrag der beteiligten Bildungseinrichtungen zur Vorbereitung, Unterstützung und erfolgreichen Bewältigung eines jeweiligen Übergangs ist der ständige Austausch zwischen allen Beteiligten (Kind, Eltern, abgebende und aufnehmende Einrichtungen, weitere Unterstützungssysteme).

Ein erfolgreich bewältigter Übergang lässt weitere Übergänge mit großer Wahrscheinlichkeit gelingen – und umgekehrt. Demnach werden die Kinder und ihre Eltern bei dem Übergang in die Grundschule bzw. dem Übergang in die weiterführende Schule nicht alleingelassen. Für die beiden Übergänge, unsere Schüler betreffend, werden jährlich verbindliche Kooperationskalender mit allen Beteiligten erstellt.

Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern

HBEP: „Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Diese Basiskompetenzen bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtern das Zusammenleben in Gruppen. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Familie, Kindergarten, Schule sowie im späteren Beruf. Diese Basiskompetenzen sind Eigenschaften, die zur Lebensbewältigung des Kindes und zu einem lebenslangen Lernen befähigen. Sie werden im so genannten „heimlichen Lehrplan“ auch immer mit vermittelt, indem beispielsweise bestimmte Verhaltensweisen belohnt oder durch Vorbilder vorgelebt werden.“

Individuumsbezogene Kompetenzen

Die Franz-Leuninger-Schule möchte alle Kinder zu „starken Kindern“ machen. Durch folgende Maßnahmen soll die Entwicklung der individuumsbezogenen Kompetenzen, welche sämtliche Persönlichkeitsaspekte des Kindes umfassen, gefördert werden:

- stabile Beziehungen durch Klassenlehrerprinzip, Gestaltung der Übergänge, Klassengemeinschaft, Betreuung außerhalb des Unterrichts begünstigen ein positives Selbstkonzept;
- Wertschätzung jedes Schülers (Feiern der Geburtstage) und seiner Tätigkeiten (Ausstellung von Schülerarbeiten, Präsentationen auf Schulversammlung);
- Begünstigung des Selbstwertgefühl durch tiergestützte Pädagogik;
- Förderung individueller Fähigkeiten durch große Auswahl an AGs;
- Kompetenzerleben durch Mitbestimmung bei der Erarbeitung von Klassen- und Schulregeln sowie des neuen AG-Angebotes;
- Verantwortung tragen durch Übernahme von Diensten;
- LEA-Phase (Lern- und Arbeitsphase) fördert Selbstregulation und Interessen jedes Kindes: eigene Ziele setzen und formulieren, eigenes Handeln bewusst steuern, Kreativität auslassen, Ergebnisse selbst bewerten;
- Erlernen und Anwenden verschiedener Problemlösestrategien;
- hoher Stellenwert von Bewegung im Schulleben fördert körperbezogene Kompetenzen;
- Gestaltung des Schultages enthält Phasen von Anstrengung und Entspannung und lässt zu, dass Kindern diese Phasen selbst regulieren;
- Kinder erlernen Möglichkeiten zur Stressbewältigung.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

HBEP: Entwicklung der eigenen Emotionalität, Erwerb sozialer Kompetenzen und Gestaltung sozialer Beziehungen sind eng miteinander verknüpft. Kinder, die ihre eigenen Gefühle kennen und das emotionale Erleben anderer verstehen, sind sozial kompetenter und können besser mit sich und mit anderen umgehen. Die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen ist in hohem Maße vom kulturellen und vom familiären Umfeld geprägt: Das vorgelebte Verhalten und das Gespräch in der Familie sind entscheidend dafür, was ein Kind über Gefühle lernt, wie es Gefühle ausdrückt, wie es über Gefühle spricht, wie es mit belastenden Situationen und Konflikten umgeht.

Die Franz-Leuninger-Schule als Lebens- und Lernraum möchte die Kompetenzen zum Handeln in sozialen Kontexten fördern.

Folgende Maßnahmen, eingebunden in einen kokonstruktiven Prozess mit den Kindern, dienen dem Erwerb sozialer Kompetenzen:

- Regeln des Zusammenlebens
- Klassenrat, Schülerparlament, Schulversammlung
- Time-Out-Prinzip
- Gespräche mit betroffenen Kindern und/oder den Eltern
- Bewegungszeit im Unterricht
Bewegungs- und Spielpause
- Anwenden von verschiedenen Möglichkeiten der Verstärkung positiven Verhaltens
z.B. Belohnungssysteme (bspw. mit Punkteplänen)
- Marte Meo
- Mimik, Gestik, akustische u. optische Signale
(z.B. Stilleampel /Regenmacher/Entspannungsmethode)
- Rollenspiele / Vergleiche aus dem Familienleben, -alltag
- Verträge schließen mit dem Schüler oder den Schülern

- Kooperation mit Jugendamt / schulpsychologischem Dienst / Psychologen und anderen außerschulischen Einrichtungen
- Verantwortung für und Rücksicht auf den Schulhund

Lernen und lernmethodische Kompetenzen

HBEP: „Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und somit für lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Sie beinhaltet das Wissen darüber, wie man lernt, wie man Wissen erwirbt und organisiert, wie man es zur Lösung komplexer Problemsituationen einsetzt und es sozial verantwortet.“

Der Unterricht an unserer Schule erfolgt stets nach dem gleichen Rhythmus. Er beginnt mit einem Morgenkreis, geleitet von den Kindern. Diesem folgt eine Einführungsphase in neue Lerninhalte, welcher sich die Lern- und Arbeitszeit (LEA) anschließt. In dieser Zeit beschäftigen sich die Kinder stets mit Pflichtaufgaben, beispielsweise in Mathematik und Deutsch, welche bei Bedarf in differenzierter Form vorliegen. Darüber hinaus besteht stets die Möglichkeit zur Arbeit an Lernangeboten, welche ihnen z.B. in Form von Werkstätten zur Verfügung stehen. Stets endet der Schultag in einem Abschlusskreis. Diese Rhythmisierung begünstigt die Entwicklung lernmethodischer Kompetenzen bei unseren Schülern auf folgende Weise:

- Bevor die Kinder sich in den Lern- und Arbeitszeiten ihren Aufgaben widmen wird im Kreis gemeinsam geplant und besprochen, welche Aufgaben sich die Kinder für diese Phase vornehmen, welche Vorgehensweise sie dafür nutzen möchten und welche Hilfe sie bei Bedarf nutzen können. Auf diese Weise planen sie das eigene Lernverhalten und machen sich eigene Planungsschritte bewusst.
- Innerhalb der LEA müssen sich die Kinder die vorhandene Zeit eigenständig einteilen und effektiv nutzen, sie probieren verschiedene Lernwege aus, organisieren sich selbst, entdecken eigene Fehler und korrigieren diese wenn möglich eigenständig.
- Die offenen Lernangebote bieten den Schülern die Möglichkeit, ihr bereits vorhandenes Wissen auf neue Situationen zu übertragen oder es in unterschiedlichen Situationen anzuwenden.
- Den Schülern stehen unterschiedliche Medien zur Beschaffung und Verarbeitung neuer Informationen zur Verfügung, wie beispielsweise Bücher, Laptops, Modelle etc.
- Der Abschlusskreis bietet den Kindern die Möglichkeit ihre eigenen Leistungen einzuschätzen und zu reflektieren, daraus mögliche Konsequenzen für ihr zukünftiges Lernen zu ziehen und ihre Arbeiten wertzuschätzen.

Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung (Resilienz)

Resilienz = „Gedeihen trotz widriger Umstände“

Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung: Widerstandsfähigkeit

Definition:

Resilienz als Fähigkeit(en) von Individuen oder Systemen (Bsp. Familie) erfolgreich mit belastenden Situationen (Misserfolgen, Unglücken, Notsituationen, traumatischen Erfahrungen, etc.) umzugehen.

Die Kinder an der Franz-Leuninger-Schule sollen zu starken und somit resilienten Kindern heranwachsen. Dabei helfen wir die entsprechenden Basiskompetenzen zu

entwickeln um Kinder dahin zu bringen, besonderen Anforderungen gewachsen zu sein:

- Wärme und emotionale Unterstützung
- sichere Bindung
- Erziehungsqualität (Erziehungsstil, Eltern-Kind-Interaktion)
- pädagogische Qualität der sozialen Unterstützungssysteme-
- Erfolge ermöglichen

Starke Kinder an der Franz-Leuninger-Schule können:

- sich selbst regulieren und kontrollieren (Regelbewusstsein);
- Verantwortung für eigene Entscheidungen und deren Konsequenzen akzeptieren;
- das Leben als eine Herausforderung betrachten;
- positive Aspekte in Veränderungen erkennen;
- Bedeutung und Wert ihres eigenen Tuns erkennen (positives Selbstkonzept);
- Verpflichtungen eingehen und verantwortungsvoll Aufgaben übernehmen;
- schwierige Situationen aus verschiedenen Perspektiven betrachten;
- unterschiedliche Problemlösungsstrategien anwenden;
- sich innerlich distanzieren bei übermäßigen Belastungen oder Reizen;
- Konflikte gewaltlos bewältigen;
- jeweils Handlungsalternativen wahrnehmen und einsetzen;
- Rückmeldungen über eigene Stärken und Schwächen annehmen;
- sich aktiv Hilfe holen für Anforderungen, die sie nicht selbst bewältigen können;

Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

HBEP: "Unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen hat jedes Kind den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen unterstützt und gefördert zu werden: Es soll darin gestärkt werden, sich zu einer eigenverantwortlichen Person zu entwickeln. Die Entwicklung von Kindern verläuft individuell unterschiedlich. So bestehen beträchtliche Unterschiede zwischen Kindern gleichen Alters: Manche sind in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt, andere sind in der Entwicklung deutlich voraus. Auch bei ein und demselben Kind, kann es Entwicklungsunterschiede geben: Es kann in einem Bereich Stärken, in einem anderen Bereich Schwächen haben."

Auf dieser Grundlage basiert das Leitbild unserer Schule:

„Wir sind eine Schule für alle. Stärken stärken und Schwächen schwächen.“

Alle Kinder erhalten eine ihrer individuellen Situation angemessene Unterstützung und Förderung. Das gemeinsame Spielen und Lernen von Kindern mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen wird als Möglichkeit erfahren, miteinander in Kontakt zu treten. Das Kind erkennt diese Unterschiede als Bereicherung und Chance, vom anderen zu lernen. Es lernt, andere Kinder in ihrer Individualität zu sehen und zu respektieren. Es erwirbt die Fähigkeit, Hilfe anzubieten sowie anzunehmen.

Mädchen und Jungen

HBEP: Während die Natur vorgibt, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann, entwickeln Jungen und Mädchen im Austausch mit anderen ihre soziale

Geschlechtsidentität. Das soziale oder kulturelle Geschlecht drückt sich aus in dem Geschlechtstypischen: den gesellschaftlichen Bedingungen und Geschlechtsrollen, in männlichen und weiblichen Verhaltensnormen, in Sitten, Gebräuchen und Vereinbarungen. Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung und der Schule von besonderer Bedeutung.

Jeder Schüler und jede Schülerin unserer Schule soll seine Persönlichkeit individuell entfalten können. Um den Kindern zu vermitteln, dass Verhalten, Interessen und Vorlieben nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind, werden Jungen und Mädchen unserer Schule nicht mit geschlechtsstereotypen Erwartungen konfrontiert. Alle Klassen und Arbeitsgemeinschaften unserer Schule sind gemischtgeschlechtliche Gruppen. Innerhalb dieser Gruppen werden Mädchen und Jungen selbstverständlich gleichwertig und gleichberechtigt behandelt. Das gemeinsame Spielen und Lernen von Jungen und Mädchen sichert den steten Kontakt mit dem anderen Geschlecht. Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden durch verschiedene Themen des Sach- und Religionsunterrichts (z.B. Gefühle, Sexualerziehung, Zusammenleben) immer wieder behandelt. Die Kinder verstehen, dass natürliche Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen bestehen, dass jedoch hinsichtlich Begabungen, Fähigkeiten, Interessen und anderen Persönlichkeitsmerkmalen auch sehr viele Gemeinsamkeiten existieren. Rollenvorbilder sind wichtig. Wie überall in der kindlichen Bildung sind auch bei uns die Frauen im Team in der Überzahl. Deshalb versuchen wir auch möglichst viele männliche Kollegen- sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag für unser Team zu gewinnen.

Kinder mit verschiedenen kulturellen Hintergründen Flüchtlingskinder

„Die Welt, in der Kinder heute aufwachsen, ist von kultureller und sprachlicher Vielfalt geprägt. Um sich in dieser Welt bewegen und entfalten zu können, benötigen Kinder (und Erwachsene) interkulturelle Kompetenz.“ (HBEP)

Die möglichst zeitnahe und gelungene Eingliederung der asylsuchenden Kinder ist uns ein besonderes Anliegen. Hierfür sind unsere Einrichtungen bereits gegenwärtig vorbereitet: Alle Kinder, die ihren Wohnsitz in Mengerskirchen haben, besuchen schnellstmöglich eine Kindertagesstätte bzw. eine Schule. Kinder mit Migrationshintergrund werden in die altersentsprechenden Kindergruppen aufgenommen und nehmen dort sowohl an Kreisgesprächen und Einführungsphasen in der Gruppe als auch an intensivem DaZ-Unterricht (Schule) bzw. im Vorlaufkurs (KiTa) teil. Die Teilnahme am Ganztagsangebot der Schule zwischen zwei (1. Halbjahr) und fünf Tagen (ab 2. Halbjahr) ist für diese Kinder von Anfang an verbindlich. Besondere Angebote, die ihren Stärken und Interessen entsprechen werden bevorzugt gewählt. Hier lernen die Kinder in vielfältigen Kontakt- und Sprechansätzen die deutsche Sprache und sie fühlen sich nicht als „gesonderte“ Gruppe, sondern als Teil einer Gemeinschaft, in der Vielfalt willkommen ist und als Bereicherung erlebt wird. In diesem Zusammenhang bieten u.a. der tägliche Morgenkreis sowie die wöchentliche Schulversammlung immer wieder Gelegenheiten, sich in den unterschiedlichen Sprachen zu begrüßen, zu zählen uvm. Alle Kinder erleben und erfahren ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen. Gleichzeitig haben sie Interesse und Freude, andere Kulturen und Sprachen kennen zu lernen, zu verstehen und sich damit auseinanderzusetzen. Dadurch beschäftigen sich die Kinder mit der eigenen Herkunft und reflektieren die eigenen Einstellungen und Verhaltensmuster.

Eine interkulturelle Kompetenz zu entwickeln ist demnach Zielsetzung bei allen Kindern- mit und ohne Migrationshintergrund. Kulturelle Aufgeschlossenheit und Neugierde, eine mehrsprachige Orientierung und die Fähigkeit mit „Fremdheitserlebnissen“ umzugehen, soll bei den Kindern gestärkt werden. Interkulturelle Kompetenz eröffnet zum einen individuelle Lebens- und Berufschancen und sie ist zugleich Grundlage für das konstruktive und friedliche Miteinander von Individuen, Gruppen und Religionen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Traditionen. Zudem ist die Beherrschung der deutschen Sprache zur Verbesserung der eigenen Ausgangssituation im Hinblick auf die Schullaufbahn, zur Weiterentwicklung der individuellen Sprech- und Sprachfähigkeit, zur erfolgreichen Teilnahme am Unterricht aller Fächer von besonderer Bedeutung.

Kinder mit verschiedenen sozioökonomischen Hintergründen und/oder mit besonderem Unterstützungsbedarf

Mit diesem Baustein des HBEP hat das Bildungsforum Mengerskirchen ein Gesamtkonzept „Sozialpädagogische Unterstützungsarbeit“ erstellt:

Unser Konzept einer neu gedachten „Sozialpädagogisch orientierten Unterstützungsarbeit für Kinder, Jugendliche und ihre Familien im Marktflecken Mengerskirchen“ steht auf der Grundlage des „Hessischen Erziehungs- und Bildungsplans“ und will über alle Alters-, Einrichtungs- und Ressortgrenzen hinaus Unterstützungsarbeit „von Anfang an“ unter der Perspektive einer gemeinsamen, kommunalen Verantwortung für unsere Kinder, Jugendlichen und ihre Familien wirken lassen.

Dazu bedarf es neuer Strukturen, die eine gemeinsame pädagogische Planung mit dem gemeinsamen Blick auf das einzelne Kind ermöglichen und es bedarf einer verstärkten Zusammenarbeit bisher zu oft getrennter Arbeitsbereiche, damit der Präventionsgedanke zum Tragen kommen kann.

Dieses Konzept steht unter dem Leitgedanken einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern der Kinder und Jugendlichen und allen an Bildung und Erziehung beteiligten Institutionen des Marktfleckens Mengerskirchen, damit alle Kinder die besten Möglichkeiten haben, Basiskompetenzen zu erwerben und ihre Ressourcen zu nutzen, auch wenn nicht an jeder Stelle explizit darauf hingewiesen wird.

Ziele:

„Brände sollten frühzeitig verhindert werden, anstatt sie spät (oft zu spät) löschen zu wollen.“

- Frühzeitiges Erkennen von Gefährdungsanzeichen;
- Frühzeitiges Wahrnehmen von Entwicklungsrisiken;
- Frühzeitige, präventive Unterstützungsmaßnahmen;
- vernetzt – orientiert am Unterstützungsbedarf des Kindes bzw. der Familie - vor Ort koordiniert – partnerschaftliches Miteinbeziehen aller Beteiligten;
- Bündelung von Kompetenzen, personellen und finanziellen Ressourcen institutionalisierter Kooperationsformen.

Bildungs- und Erziehungsinhalte

Starke Kinder

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

HBEP: „Die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen ist eng verknüpft mit der Entwicklung sprachlicher und kognitiver Fähigkeiten. ... Das Kind lernt, kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Es entwickelt sich, ausgehend von einem Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in andere, zu einem selbstbewussten, autonomen Menschen, ist kontakt- und kooperationsfreudig und kann konstruktiv mit Konflikten umgehen.“

Ausgehend von unserem Leitspruch: *Stärken stärken – Schwächen schwächen* versuchen wir, jedes Kind in seiner Entwicklung zu einer autonomen Persönlichkeit zu unterstützen, indem wir ihm zunächst ein Gefühl der Sicherheit vermitteln. Es soll sich als Person mit allen Stärken und Schwächen angenommen fühlen. Durch die Weiterentwicklung der Sprachfähigkeit besonders im Fach Deutsch, aber auch in allen anderen Fächern sowie im gesamten Schulleben, kann das Kind zunehmend lernen, seine eigenen Gefühle auszudrücken und die Gefühle der anderen wahrzunehmen und zu akzeptieren. Dadurch lernt es sich selbst besser kennen und soll dabei unterstützt werden, ein realistisches Selbstbild zu entwickeln. Das Kind darf stolz auf seine Stärken sein, aber es sollte auch um seine Schwächen wissen. Es lernt mit zunehmender Sprachkompetenz, auftretende Konflikte angemessen zu lösen. Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit durch die angemessene Lösung von Konflikten, lassen es wachsen und machen es stark.

Gesundheit

HBEP: „Gesundheitsförderung geht weit über die gesunde Ernährung oder Kariesprophylaxe hinaus. ... Gemeinsam mit den gesundheitspezifischen Kompetenzen wirken sich somit auch jene Basiskompetenzen gesundheitlich positiv aus, die zu einem angemessenen Umgang mit Mitmenschen, mit Leistungserwartungen, mit Stress und Belastung sowie Misserfolgen und Frustration erfolgen.“

Körperlich, seelisch und sozial gesund bleiben trotz schwieriger Lebensumstände/kritischer Ereignisse, d.h. sich wieder erholen/sich Hilfe holen können durch:

- stabile Beziehungen (Klassenverband, -lehrerprinzip; Betreuung mit festen Personen; Begleitung der Übergänge, ggf. therapeutische Unterstützung durch Logopäden, Ergotherapeuten, Psychologen);
- Wertschätzung (bei Geburtstagen; durch Präsentieren der Schülerarbeiten);
- Vorbilder (Wasser trinken, Gesundes Frühstück);
- positive Beziehungen zu anderen Kindern (Gemeinschaftstage, Patenschaften);
- bereichernde Erfahrungen in den Institutionen (Gesundes Frühstück; AGs);
- Bindung an ein Tier, Körperkontakt (Schulhund).

Als Kind und Erwachsener an unserer Schule gesund bleiben zu können, ist ein gemeinsames Bestreben.

Bewegung und Sport und gesundes Sitzen nehmen einen hohen Stellenwert sowohl im täglichen Unterricht als auch im Jahreskreis der Schule ein. Der Schulvormittag beinhaltet regelmäßige Bewegungsphasen. Das großzügig angelegte Schulgelände

bietet nicht nur während der Pausen viele Möglichkeiten zur körperlichen Betätigung. Bundesjugendspiele und Winterolympiaden finden jährlich statt.

Einen weiteren Schwerpunkt stellt die Ernährung dar. Das tägliche, gemeinsame Schulfrühstück vermittelt Tischmanieren und Esskultur und pflegt soziales Miteinander. Sich Wissen über eine gesunde, ausgewogene Ernährung und die Nahrungszubereitung anzueignen ist wiederholt Thema im Sachunterricht. Darüber hinaus bereiten Eltern unserer Schule in Eigeninitiative wöchentlich ein Gesundes Frühstück für uns zu. Jeden Dienstag gibt es also ein reichhaltiges Frühstücksbüfett. Mittlerweile können wir stolz sein, das bei den Kindern so beliebte Frühstück seit 18 Jahren regelmäßig anbieten zu können. Wir sind damit im Kreis Limburg-Weilburg die einzig bekannte Schule, die dies schafft. Zur Durchführung des Gesunden Frühstücks werden aber auch dringend noch weitere Helfer/innen zur Verstärkung des Teams benötigt. Wir möchten Sie herzlich bitten, hierbei mitzumachen!

Neben dem gut angenommenen Gesunden Frühstück achten wir auch auf gesunde Getränke. Wichtig dabei ist, dass die Schüler genügend Flüssigkeit zu sich nehmen. Dies ist nicht nur gesund, sondern fördert – im Gegensatz zu zuckerhaltiger Nahrung – auch die Konzentration. Im Sinne eines zuckerfreien Vormittages sollen an der FLS ausschließlich Wasser und zuckerfreier Tee getrunken werden.

Des Weiteren dient die Aneignung von Wissen über Körperpflege, Hygiene und Sexualität dem gesundheitlichen Wohlbefinden. Diese Bereiche werden im Sachunterricht ab Klasse 1 thematisiert.

Schließlich erwerben die Kinder an unserer Schule ein sicheres Verhalten im Straßenverkehr, bei Feuer bzw. Unfällen sowie im Umgang mit Hunden. Der Schulhund ermöglicht nicht nur Körperkontakt und soziale Bindung. Auch das Achten auf die eigene Körpersprache sowie die feinmotorische Geschicklichkeit können geschult werden.

Unser gemeinsames Ziel lautet: Kinder in der Wahrnehmung und in der Verantwortung für den eigenen Körper und dessen Gesundheit stark zu machen.

Wir möchten unsere Kinder stark für ihre Zukunft machen. An unserer Schule sollen sich alle wohlfühlen und diese als einen Lebensraum empfinden, an welchem Lernen engagiert, eigenverantwortlich und freudvoll stattfinden kann. Leider stießen wir alle im Alltag an unsere Grenzen. Viele Kinder entließen wir mit großer Sorge um deren Zukunft. Zudem stellten wir fest, dass immer mehr Kinder übergewichtig oder hyperaktiv bzw. antriebslos waren. Auf der Suche nach den Ursachen wurden wir u.a. durch das Projekt Klasse 2000 über den Zusammenhang zwischen körperlichen Wohlbefinden und positiver Lernatmosphäre aufmerksam. "Ein gesunder Geist lebt in einem gesunden Körper". Nach diesem Motto setzen wir uns seitdem mit gesundheitsfördernden Maßnahmen auseinander. Unterstützung erhalten wir dabei auch von mehreren Therapeuten.

Die gesunde Ernährung unserer Kinder liegt uns sehr am Herzen. Dazu gehört der Erwerb von Wissen über den eigenen Körper, gesunde Ernährung und Zahngesundheit. Die Herstellung und Produktion von Lebensmittel sollen die Kinder – am besten vor Ort – kennen lernen und verstehen. In diesem Zusammenhang werden fair gehandelte Produkte vorgestellt sowie Nachhaltigkeit thematisiert. Essen soll als Genuss mit allen Sinnen erlebt werden. Dazu gehören auch die Zubereitung und das Einnehmen gemeinsamer Mahlzeiten in der Gemeinschaft. Das im Rahmen der pädagogischen Mittagsbetreuung angebotene warme Mittagessen wird frisch

zubereitet. Zum gemeinsamen Frühstück bringen die Kinder im Rahmen des zuckerfreien Vormittags ausgewogene und gesunde Mahlzeiten mit in die Schule.

Neben denen im Schulcurriculum verankerten Unterrichtseinheiten finden auch Besuche außerschulischer Lernorte wie dem Bauernhof, Bäcker, Lebensmittelmarkt etc. statt. Ernährungsberater und Ärzte unterstützen unsere Bemühungen beispielsweise im Rahmen der Zahnprophylaxe. Unsere Eltern erhalten bereits beim ersten Elternabend in der Schule Informationen zur gesunden Ernährung und dem schulischen Umsetzungskonzept – denn die Eltern haben für die Kinder eine bedeutende Vorbildfunktion.

Bewegung und Sport

Sportliche Betätigung und Bewegung genießen einen hohen Stellenwert im schulischen Alltag an der Franz-Leuninger-Schule. Sport und Bewegung haben wichtige positive Auswirkungen auf die physische und psychische Leistungsfähigkeit unserer Kinder und sie tragen somit zu einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung bei. Bewegung und Sport verbessern nachweislich die Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit in den anderen Unterrichtsbereichen.

Dem Bewegungsbedürfnis der Schüler wird durch die Gestaltung der Pausenhöfe bzw. des Pausenspielgeräteangebots sowie der Einplanung von Bewegungspausen im Unterricht Rechnung getragen. Das unter der Mitarbeit von Kindern, Eltern und Lehrern immer wieder neu gestaltete Außengelände bietet zahlreiche Bewegungsanreize, die Fantasie, Kreativität und das Finden und Ausprobieren von Bewegungsideen fördert. Es wird vor allem in den Pausen, aber auch häufig am Nachmittag von den Kindern der Umgebung ausgiebig genutzt.

Jeder Klasse stehen zwei Wochenstunden Sportunterricht zur Verfügung. Die Schüler haben darüber hinaus täglich die Möglichkeit sich in AGs mit sportlichem Schwerpunkt einzuwählen (z. B. Fußball, Tischtennis, Reiten, Voltigieren, Selbstverteidigung, Tanzen). Die der Schule angegliederte Turnhalle ist eine Einfeldhalle, die der jeweiligen Sportklasse alleine zur Verfügung steht. Die im Sportunterricht benötigten Geräte und Materialien sind in ausreichender Quantität und guter Qualität vorhanden.

Der Sportunterricht ist je nach Klasse in zwei Einzel- oder einer Doppelstunde organisiert. Es unterrichten zur Zeit drei ausgebildete Sportlehrer sowie zwei examinierte Sportlehrerinnen. Der Sportunterricht wird epochal unterrichtet, d. h., alle Klassen werden zur gleichen Zeit im gleichen Thema unterrichtet. Die Sportfachkonferenz hat, abgestimmt auf die Jahrgänge der Klassen, einen Stoffverteilungsplan mit methodischen Hilfestellungen und Benotungsrichtlinien aufgestellt, der bei der jeweiligen Unterrichtsplanung hilft und Transparenz bei der Notengebung schafft. Lernstand, Lernverhalten und Lernentwicklung fließen in die Notengebung ein; physische bzw. psychische Beeinträchtigungen der Kinder werden berücksichtigt.

Wesentliches Merkmal des Sportunterrichts ist das Angebot einer Vielfalt von möglichen Bewegungserfahrungen. Angeleitetes, qualifiziertes Bewegen nach Vorschrift wechselt ab mit Ausprobieren, Erkunden und Wagen. Wichtig ist uns

einerseits die Schulung der vorhandenen sportmotorischen Fähigkeiten, die Einhergeht mit der Entwicklung der entsprechenden Fertigkeiten im konditionellen und koordinativen Bereich, aber auch die Ausbildung von Freude am Spielen und Bewegen, Fairness, Selbstvertrauen, Motivation, partnerschaftlichem Miteinander, gewinnen und verlieren können, sein Leistungsvermögen realistisch einschätzen können sowie eines Gesundheits- und Hygienebewusstseins. Ziel ist die lebenslange sportliche Betätigung.

Der Schwimmunterricht ist fester Bestandteil des dritten Schuljahres. Ziel bei den Nichtschwimmern ist das Erlernen der Brustschwimmtechnik in der Grobform und das recht sichere Schwimmen im tiefen Wasser über eine Strecke von 25 Metern. Ziel bei den Schwimmern ist das Verfeinern der Grobform der Brustschwimmtechnik sowie das Erlernen einer Kraul-Schwimmart in der Grobform. Den Schülern wird die Erlangung des Seepferdchens bzw. des silbernen und bronzenen Jugendschwimmabzeichens angeboten. Letzteres ist z. B. Voraussetzung für die Teilnahme am Ruderunterricht am Gymnasium in Weilburg.

Wir wollen, dass jedes Kind, das unsere Schule verlässt, sich so sicher im Wasser bewegen kann, dass es - und auch seine Eltern - keine Angst vor dem Ertrinken haben muss. Das sichert Teilhabe im Umgang mit anderen. Deshalb haben wir an unserer Schule einen vom Hessischen Kultusministerium unterstützten Schwimmförderunterricht für Mädchen und Jungen aus den vierten Klassen installiert.

Im Fachbereich Sport werden regelmäßig für die einzelnen Jahrgänge Turniere und Wettbewerbe durchgeführt (Bundesjugendspiele, Winterolympiade, Völkerballturnier, Schwimmfest sowie Ausflüge mit sportlichem Charakter). Die Schule verfügt über eine eigene Fußballmannschaft. Ca. ein Drittel aller Schüler der Franz-Leuninger-Schule schafft in jedem Jahr die Erringung des Deutschen Jugendsportabzeichens, dem anspruchvollsten sportlichen Wettbewerb im schulischen Bereich.

Motopädagogikgruppe (Psychomotorik)

Seit einigen Jahren besteht an unserer Schule eine Motopädagogikgruppe, die von einer Grundschullehrerin mit Zusatzqualifikation geleitet wird.

Ziel der motopädagogischen Förderung ist es, das ganzheitliche Lernen durch Bewegung, Wahrnehmung und Erleben zu unterstützen. Im Vordergrund jeder Übungsstunde stehen erlebnisorientierte Bewegungsangebote, die von jedem einzelnen Kind frei genutzt werden können. Auf spielerische und lustvolle Art und Weise können die Kinder Körper-, Material-, und Sozialerfahrungen sammeln, wodurch eine Stabilisierung der Persönlichkeit und eine Verbesserung motorischer Schwächen und Störungen erreicht werden soll. Es ist bewiesen, dass mit einer Verbesserung der motorischen Fähigkeiten auch eine Steigerung der kognitiven Fähigkeiten einhergeht.

In den Übungsstunden werden die Kinder auch mit neuen Sportarten wie „Cup stacking“ und „Stockfechten“ in Kontakt gebracht. Zuweilen ergibt sich daraus für Einzelne sogar ein neues Hobby. Die kostenfreien motopädagogischen Förderstunden setzen eine regelmäßige Teilnahme voraus und sind besonders für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, Wahrnehmungsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten geeignet und wichtig.

Lebenspraxis

HBEP: Kinder müssen... zurechtkommen in einer sich verändernden Welt, müssen Unsicherheiten bewältigen und ihr Leben selbst entwerfen und organisieren lernen. Voraussetzung hierfür ist Selbständigkeit im Denken und Handeln.

... Die dazu nötigen Fähigkeiten eignen sich Kinder zuallererst über Erfahrung... an.

... Lebenspraktisches Lernen zielt auf den Aufbau von Alltagskompetenzen.

Umsetzung in der Schulpraxis:

Unterstützung und Förderung der Selbständigkeit der Kinder findet im täglichen Miteinander statt:

- beim täglichen An- und Ausziehen und Wegräumen der Jacken und Schuhe
- beim Umziehen zum Sport
- beim ordentlichen und achtsamen Umgang mit ihren Arbeitsmaterialien
- beim achtsamen Umgang mit Lebensmitteln
- beim Essen und Trinken
- beim Eintreten für ihre eigenen Belange und Wünsche
- beim Erlernen von Höflichkeitsformen
- Kooperation und Absprachen mit den Eltern im Hinblick auf die selbständige Bewältigung des Schulweges

Es erfolgt eine kontinuierliche Steigerung beim Übertragen von Verantwortlichkeiten bis hin zum eigenständigen Handeln.

Weiterhin wichtig für die Erlangung von Lebenspraxis sind Routinen und feste Strukturen im Tagesablauf um Kontinuität erleben zu können und damit einhergehend Handlungssicherheit zu erlangen. In der Praxis bedeutet dies z.B.:

Ein Kita- bzw. Schulalltag orientiert sich an einem vorgegebenen Rhythmus

Ankommen – Morgenkreis – kurze Bewegungspause – Arbeitsphase – Esspause – große Bewegungspause draußen – Arbeitsphase - Freispielphase

Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

Sprache und Literacy

HBEP: "Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die kognitive und emotionale Entwicklung von Kindern und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und späteren beruflichen Erfolg."

Die Weiterentwicklung der Sprachkompetenz ist das Ziel des Deutschunterrichtes, wenn sie auch in jedem anderen Fach gefördert wird. Sprachkompetenz lässt sich in drei Schwerpunkte einteilen: mündliches und schriftliches Erzählen, Lesen und Schreiben.

Das mündliche Erzählen wird an unserer Schule in vielen Situationen geübt und gefördert. Im Morgenkreis, in dem die Kinder die Gesprächsleitung übernehmen, im Rahmen mündlicher Präsentationen bzw. Referate und natürlich im täglichen Unterrichtsgespräch. Außerdem üben die Schüler in der wöchentlichen Schulversammlung das Zuhören in einer großen Gruppe und haben die Chance, vor einem großen Auditorium Erwachsener und Kinder zu sprechen und sich für ihre

jeweiligen Anliegen einzusetzen. In diesen Zusammenhängen werden Gesprächsregeln erarbeitet und geübt.

Das schriftliche Erzählen wird an vielfältigen Textformen erlernt und geübt. Das Ziel hierbei ist es, "Zusammenhänge und Abfolgen mittels Sprache herstellen" (HBEP) zu können. Es werden sowohl verschiedene Erzählformen wie Bildergeschichten, Nacherzählungen, Fantasiegeschichten und Erlebnisgeschichten behandelt, als auch Sachtexte wie Gebrauchsanweisungen, Spielanleitungen und Sachtexte, die zu verschiedenen Themen verfasst werden.

Das Lesen zu erlernen und die Freude am Lesen zu wecken bzw. zu fördern, ist das wichtigste Ziel des Deutschunterrichtes.

"Reichhaltige Literacy -Erfahrungen in der Kindheit fördern sowohl aktuell als auch längerfristig die Sprachentwicklung des Kindes, sie sind wesentliche Voraussetzungen für Abstraktionsfähigkeit und Begriffsbildung." (HBEP)

Um diese Leseerfahrungen möglichst authentisch zu gestalten, haben wir uns gegen eine traditionelle Fibel bzw. ein klassisches Lese- und Sprachbuch entschieden. Wir verwenden inzwischen durchgängig die Themenhefte "Einsterns Schwester". Da diese Hefte relativ themenunabhängig einzusetzen sind, bleibt genügend Raum zur Gestaltung fächerübergreifender Projektthemen. Aus diesem Grund haben wir zahlreiche Klassenlektüren für jede Jahrgangsstufe angeschafft, diese stehen in ausreichender Anzahl zu Verfügung, sodass die Schüler ab der 1. Jahrgangsstufe mehrmals im Schuljahr die Möglichkeit erhalten, Kinderbücher zu lesen.

Darüber hinaus ist unsere Schule mit zwanzig Computerplätzen pro Jahrgangsstufe ausgestattet. Diese bieten den Schülern die Möglichkeit, im Rahmen des Unterrichtes im Internet in geeigneten Kinder-Suchmaschinen zu recherchieren. Außerdem besitzt jeder Schüler einen Antolin-Zugang mit eigenem Code, sodass er zu Hause, aber auch in der Schule die jeweiligen Antolin-Fragen zu seiner gelesenen Lektüre bearbeiten kann. Verschiedene Einsatzmöglichkeiten dieses Leseförderprogrammes wie Urkunden, kleine Belohnungen und die Arbeit am Computer können ebenfalls zur Lesemotivation beitragen.

In der Schülerbibliothek, die ein reichhaltiges Angebot an Bilderbüchern, Kinderromanen und -erzählungen sowie an Sachbüchern bietet, können die Kinder in jeder Pause lesen, Bücher ausleihen oder für den Unterricht Informationen einholen. Das Angebot kann natürlich auch während des Unterrichtes von den Lehrern und ihren Schülern genutzt werden.

Außerdem findet einmal in der Woche eine Vorlesestunde in der Bibliothek statt.

Das Schreiben und der Erwerb der Schriftsprache ist der dritte wichtige Bestandteil des Deutschunterrichtes.

Hierzu erlernen die Kinder zunächst die Druckschrift, da ihnen diese in ihrem Alltag ständig begegnet. Im Verlauf des ersten und zweiten Schuljahres wird diese dann durch die Lateinische Ausgangsschrift ersetzt. Die richtige Rechtschreibung wird von Beginn an durch vielfältige Übungen trainiert. Ab dem zweiten Schuljahr wird der Umgang mit einem Schülerwörterbuch begonnen und ständig weiter trainiert. Um möglichst frühzeitig auftretende Schwierigkeiten diagnostizieren zu können, führen wir in jeder Jahrgangsstufe einen Test, die Hamburger Schreibprobe, durch (s. Schwächen schwächen).

Englischunterricht

Der Frühfremdsprachenunterricht an unserer Schule beginnt im ersten Schuljahr.

Die Schüler/Innen sollen folgende Kompetenzen erlangen:

Kommunikative Kompetenz:

- Hörverstehen und Hör-/Sehverstehen
Bildungsstandard: Die Kinder können sprachlich einfache Äußerungen aus ihrem nahen Umfeld wiedererkennen und einzelne Informationen verstehen.
- Lesen und Leseverstehen:
Bildungsstandard: Die Kinder können bekannte Wörter und sehr kurze, einfache Texte mit vertrauten Wörtern lesen und verstehen.
- Sprechen:
Bildungsstandard: Die Kinder können sich mit kurzen, isolierten, überwiegend vorgefertigten Wendungen über vertraute Gegenstände, über sich selbst und andere Personen äußern.
- Sprachmittelnd handeln:
Bildungsstandard: Die Kinder können den Inhalt oder Elemente einfacher Hörsituationen und Texte sinngemäß auf Deutsch wiedergeben.
- Transkulturelle Kompetenz:
Bildungsstandard: Die Kinder entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu ihrem eigenen Kulturraum und können die Besonderheiten aus den Ländern der Zielsprache auf Deutsch beschreiben.
- Sprachlernkompetenz:
Bildungsstandard: Die Kinder stehen dem Erlernen einer Fremdsprache positiv gegenüber.

Diese Inhaltfelder werden in allen vier Jahrgängen behandelt:

- Persönliche Lebenswelt: Ich und die Anderen
- Öffentlich-gesellschaftliche Lebenswelten: ich und die Gesellschaft
- Kulturelle Lebenswelten: Ich und die Welt

Die Fachkonferenz hat den Inhaltfeldern Themen, die damit verbundenen Redemittel und den Aktivwortschatz auf Grundlage des Amtsblattes 04/04 zugeteilt. Diese sind verbindlich.

Ein Unterrichtswerk ist nicht vorgeschrieben. Den Kollegen steht eine von der Fachkonferenz zusammengestellte Materialsammlung zur Verfügung.

Um den Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I zu erleichtern, führen die Schüler ein Portfolio. Dieses soll den Lehrern der SEK I mitgebracht werden, damit sie besser auf die Inhalte der Grundschule eingehen und darauf aufbauen können.

Medienkompetenz

Aktuelle Situation

Das Medienbildungskonzept wurde erprobt und durch die Gesamtkonferenz verabschiedet. Mit diesen Lizenzen und Programmen wird an unserer Schule gearbeitet: www.antolin.de, Blitzrechnen, Budenberg, Gut1, Lernwerkstatt und Schreiblabor.

Computer - Einsatz im Unterricht

Im Unterricht werden Computer von der zweiten bis zur vierten Klasse eingesetzt. Das Internet (z.B. Recherchen mit Suchmaschinen oder die Antolin-Leseförderung ab

dem zweiten Schuljahr) und die mit Landeslizenzen angeschafften Lernprogramme stehen in den Fluren zur Verfügung.

Beispiel Deutsch oder Intensivklassen:

Die Lese- und Rechtschreibförderung kann beispielsweise mit dem Synthetisieren von Silben am Computer mit Hilfe der Anlauttabellen beginnen.

Beispiel Mathematik:

Der Computer bietet sich hier als geeignetes Kurzzeit-Medium zum Kopfrechnen an. Die simultane Erfassung von Anzahlen lässt sich mit dem Blitzrechnen schon im 1. Schuljahr individuell trainieren. Die Lernsoftware kann auch als Differenzierung ohne vorherige Erklärungsphasen eingesetzt werden, da die meisten Übungen schon aus dem Unterricht bekannt sind. Die Zahlenbereiche und Aufgabentypen sind auf die mathematischen Bedürfnisse des Kindes einstellbar.

Fördern (Deutsch als Zweitsprache/Deutsch/ Mathematik)

Hier wird an der Franz-Leuninger Schule sehr häufig Lernsoftware eingesetzt. Immer neue Sprachförderungs-Software wird getestet und installiert und die Netzwerk-Lizenz Gut1 (Grundwortschatz Training und Lese- Rechtschreibförderung) wurde zuletzt erneuert.

Bild- und Videobearbeitung, Präsentation

Der Beamer wird vielfältig eingesetzt (Unterricht, Konferenzen, Vorträge, Elternabende und Veranstaltungen). Er ist zum Standard-Medium geworden. Auch im Lehrerzimmer ist ein Beamer inkl. Lautsprecher fest installiert. Das einzige Whiteboard der Schule befindet sich in einem Klassenraum des Jahrgangs 4. Die Kinder lieben und beherrschen es. Es wurden digitale Fotoapparate für die Kinderhände und ein digitales Mikrofon angeschafft. Viele Tonspuren und selbst erstellte Videos wurden bereits auf die Homepage gestellt.

Homepage

Die Homepage ist im Internet **unter www.franz-leuninger-schule.de** für alle Interessierten zugänglich. Eine externe Medien-Agentur ist ganzjährig mit den Programmierungen beauftragt.

Erwachsene erhalten viele nützliche Links. Informationen, Downloads und Berichte können hier eingesehen werden. Die Seite ist aber auch für Kinder als Präsentationsmedium interessant: Töne, Filme, Bilder oder Links werden zur Verfügung gestellt. Stets aktuell sind die fortlaufenden Termine, die Foto-Galerien, der Banner „Aktuelles“ und die Seite „for kids“ mit z.B. sicheren und kindgerechten Suchmaschinen für den Unterricht und auch für Zuhause.

Medien – Elternabende

Nicht nur die Homepage soll den Eltern, Lehrern und Kindern eine Hilfe und einen geschützten Zugang für das Internet bieten. Mit einem Elternabend im dritten Schuljahr wird versucht, auf die Gefahren eines unkontrollierten Internet-Zugangs

aufmerksam zu machen, ohne eine plakative Verurteilung der Neuen Medien zu betreiben. Der Medienbeauftragte der FLS hält in Abstimmung mit den Jahrgangsteams diesen Abend selbst, um die Zielgruppe noch besser erreichen zu können. Es werden beispielweise Handy-Regeln, aktuelle Studienergebnisse (KIM oder SHELL) und realistische Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Eltern ihrer Haftungs- und Aufsichtspflicht besser nachkommen können und welche aktuell konkreten Bedrohungen beobachtet werden. Mit Empfehlungen für die sichere Nutzung der Neuen Medien soll den Gefahren vor allem durch Aufklärung begegnet werden. Starke Eltern machen Kinder stark!

Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

Bildnerische Kunst

Der Kunstunterricht der Franz-Leuninger-Schule ist besonders breitgefächert angelegt. Er beinhaltet die Unterrichtsbereiche Malerei, Werken und Handarbeit.

In erster Linie sollen die Kinder mit Spaß und Freude der Kunst begegnen und sich über gestalterische Mittel ausdrücken. Damit das geschehen kann werden zunächst Grundlagen geschaffen. So werden der Umgang mit Pinsel und Wasserfarben, das Mischen der Grundfarben, der Umgang mit Schere und Kleber, genaues Ausmalen, Schneiden und Kleben, verschiedene Faltechniken, das plastische Gestalten mit Knete, Ton, Salzteig oder Pappmaché geübt. Schon beim Vermitteln dieser Grundlagen lernen Kinder Künstler kennen, die sich über e.g. Techniken ausdrückten. Z.B. Scherenschnitte von Henri Matisse, Actionpainting mit Jackson Pollock, bunte dreidimensionale Welten à la James Rizzi, Formen und Farben nach Friedensreich Hundertwasser und viele mehr. Die Kinder werden hierbei nicht zur Reproduktion der Kunstwerke angeleitet, sondern vielmehr dazu animiert, ihre Fantasie und ihre Ideen über kennengelernte Kunstrichtungen und gestalterische Mittel auszuleben.

Die Kinder sollen in den vier Grundschuljahren mit vielen verschiedenen Techniken (Zeichnen, Malen, Drucken, Frottage,...) und Materialien vertraut gemacht werden und zu den unterschiedlichsten Stilrichtungen (Impressionismus, Expressionismus, Surrealismus,...) und Themen arbeiten. Bei der Themenfindung werden vor allem die Lebenswelt der Kinder, Jahreszeiten, Künstlergeburtstage, ausgeschriebene Wettbewerbe und vor allem hiesige Ausstellungen sowie fächerverbindende oder fächerübergreifende Aspekte berücksichtigt.

Die Kinder sollen ebenso die Möglichkeit erhalten, ihre Werke ausstellen zu können. So präsentieren sie diese nicht nur in den Klassenräumen, sondern auch auf Ausstellungswänden oder Vitrinen in den Fluren. Oder sie werden montags in der Schulversammlung vorgestellt – auch in Form von Kurzfilmen und mittels Präsentationsmedien.

Besonders stolz sind wir auf die vielen künstlerischen Nachmittagsangebote, die Kinder auf freiwilliger Basis besuchen und nutzen können, um ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.

Werken

Der Werkunterricht mit technischem Aspekt, technisches Werken, soll mit seinen Inhalten erstes technisches Denken bewirken. Er soll einen Prozess in Gang setzen, der über das Untersuchen und Herstellen (praktisches Tun) reflektierend zu einem Erfassen und Erkennen von Sinnzusammenhängen im technischen und außertechnischen Bereich führt. Die Schüler setzen sich kokonstruktiv in einem verstehenden und kritischen Verhalten gegenüber der Technik auseinander. Technik muss von ihnen als etwas Gemachtes, Durchschaubares und Veränderbares erfahren werden. So lernen und erkennen sie, dass Technik nicht nur ein Mittel zur Bewältigung und Erleichterung des Alltages ist, sondern dass sie sich auch gefährdend auswirken kann.

Im Werkunterricht arbeiten die Schüler und Schülerinnen handwerklich mit den unterschiedlichsten Materialien und lernen die Wirkung von Kräften, auch aus der Natur, kennen und verstehen. Sie untersuchen technische Gegenstände, experimentieren und entwickeln und stellen unter verschiedensten Themenstellungen einfache Produkte her.

Wir bieten technisches Werken im Verbund mit Kunst und Textilem Gestalten im dritten und vierten Schuljahr an. Hier können sich die Schüler, ihren Stärken entsprechend, einwählen.

Darstellende Kunst

Die Theater-AG „Spieglein, Spieglein an der Wand“ der Franz-Leuninger-Schule besteht seit einigen Jahren.

Nachdem sich die Gruppe kennengelernt hat, stehen im Mittelpunkt der AG die Bewegung, das Bewusstwerden der Körpersprache, wie z.B. Mimik und Gestik und der Einsatz sprachlicher Mittel.

Spielerisch lernen die Kinder verschiedene Gefühlsausdrücke zu deuten und diese auch zu spielen. Sie lernen, sich selbst in verschiedene Lagen zu versetzen und diese über Körpersprache auszudrücken. In weiteren Schritten werden Körpersprache und sprachliche Mittel kombiniert. Die Kinder können sich hierin alleine, in Klein- oder in der Großgruppe ausprobieren. Generell erfahren die Kinder, wie man sich auf der Bühne präsentiert, wie man diese voll ausnutzt und dass man sich hierbei verschiedener Ebenen bedienen kann.

Die Kinder dürfen in verschiedene Bereiche des Theaters schnuppern. So kommen sie mit dem Bereich „Maskenbildnerei“ in Form von „Facepainting, bzw. Schminken“ in Berührung. Ebenso dürfen sich die Kinder verkleiden und den Bereich „Kostüme“ erfahren. Schüler, die lieber hinter der Kulisse arbeiten möchten, werden mit der Theatertechnik vertraut gemacht (Licht, Mikrofon, Lautstärke) oder dürfen auch mal bei der Herstellung der Kulissen – sprich im Bühnenbau – tätig werden.

Der Fachbereich „Darstellendes Spiel“ kooperiert mit dem Fachbereich „Musik und Tanz“. So wird mindestens einmal im Schuljahr ein Theaterstück mit dem Chor und mit den Tanz- bzw. Ballett-AGs erarbeitet und aufgeführt. Ganz besonders werden hierbei unsere kleinen Talente gefordert, die sowohl gerne singen als auch

schauspielern oder sich zur Musik bewegen. In Musicals erhalten sie Solo-Gesangsrollen und Tanzrollen, in denen sie ihr Können präsentieren dürfen.

Die entstandenen Theaterstücke und Musicals werden schließlich schulintern oder auch öffentlich präsentiert. In den letzten Schuljahren wurden folgende Theaterstücke und Musicals durch die Schüler inszeniert:

- Ein großer Tag für Vater Martin (Leo Tolstoi)
- Das Mädchen mit den Schwefelhölzchen
- Findus kommt in die Schule (Pettersson und Findus)
- Aladin und die Wunderlampe
- Komm wir finden einen Schatz (Janosch)
- Michel, Pippi Langstrumpf (Theaterstücke zu den Büchern von Astrid Lindgren)
- Räuber Hotzenplotz
- Hänsel und Gretel
- Schneewittchen
- Die kleine Hexe (Ottfried Preußler)

Die Franz-Leuninger-Schule ermöglicht jedes Jahr jedem Kind, in ein echtes großes Theater zu gehen. Den Kindern wird hier über ein weihnachtliches Theaterstück ein Stück Kultur vermittelt. Auch die Gemeinde Mengerskirchen schenkt den Schülern aller Klassen jährlich ein Theaterstück, in dem nicht nur echte Schauspieler, sondern auch mal die Puppen tanzen dürfen. Ein ganz besonderes Theaterstück wurde erstmals vor zwei Jahren in der Franz-Leuninger-Schule uraufgeführt. So wurde mit einem Bus, verschiedenen Handpuppen und echten Schauspielern an die Lebenswelt heranherender Teenager und Themen, die diese besonders bewegen, angeknüpft. Die Kinder durften im Anschluss an das Theaterstück gemeinsam mit den Schauspielern Stück und Thema reflektieren. Seither findet für die vierten Klassen jährlich ein „Freilichttheater“ statt.

Musik und Tanz

Der Musikunterricht an unserer Schule trägt der Tatsache Rechnung, dass Musik ein wichtiger Teil unserer Kultur ist und von jedem jederzeit und überall erfahrbar ist. Die musikalischen Anlagen und Fähigkeiten der Schüler werden wahrgenommen und gefördert. Innerhalb der musikalischen Förderung wird besonderer Wert auf Wahrnehmungs-, Erlebnis-, Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit und die Einführung in die Musikkultur gelegt. Im Musikunterricht finden sowohl die emotionale, die kognitive als auch die psychomotorische Ebene Berücksichtigung. Über diesen Rahmen hinaus besteht für die Schüler die Möglichkeit, in freiwilligen Arbeitsgemeinschaften wie im Schulchor und in den Tanzgruppen mitzumachen. Aus deren Arbeit gehen u.a. in Verbindung mit der „AG Theater“ Beiträge für die unterschiedlichen Schulfeiern hervor. Großes Interesse bei der Schulgemeinde finden hier die regelmäßigen Aufführungen von Musicals.

Die Franz-Leuninger-Schule nimmt am Projekt „Zusammenspiel Musik“ teil. Dabei handelt es sich um ein Nachfolgeprojekt von JeKi. Bei „Zusammenspiel Musik“ kooperieren wir mit der Kreismusikschule Oberlahn. Im ersten Schuljahr findet im Rahmen des regulären Musikunterrichtes ein Instrumentenkarussell statt. Hier stellen Musikschullehrer der KMS Oberlahn verschiedene Instrumente vor. Im zweiten, dritten und vierten Schuljahr besteht für alle Schüler die Möglichkeit, sich in Instrumentalgruppen einzuwählen. Hier erhalten sie in Kleingruppen von Lehrern der KMS Oberlahn auf ihrem selbst gewählten Instrument Unterricht. Einmal pro Jahr

findet ein Konzert aller Instrumentalisten statt. Zudem zeigen die Schüler ihr instrumentales Können in den Schulversammlungen im Advent.

Der Instrumentalunterricht hat positive Effekte für die Sinneswahrnehmung und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder, fördert die Stimm- und Sprachbildung, die Verbesserung der Motorik (durch eine bessere Verschaltung von linker und rechter Gehirnhälfte) sowie die Konzentrationsfähigkeit insgesamt und bahnt nicht zuletzt durch die besonderen Bedingungen und Notwendigkeiten des Miteinander-Musizierens den Weg zu einem verbesserten Sozialverhalten im Schulalltag. Außerdem eröffnet „Zusammenspiel Musik“ Kindern aus bildungsferneren Schichten eine instrumentelle, kognitive, kulturelle, soziale und persönliche Entwicklungsmöglichkeit, die ihnen sonst aus soziokulturellen und sozialen Gründen verschlossen bliebe.

Innerhalb des Nachmittagsangebotes besteht ebenfalls eine Kooperation mit der Musikschule Fröhlich.

Die Franz-Leuninger-Schule ist außerdem **Musikalische Grundschule**.

„Mehr Musik vermittelt- von mehr Beteiligten - zu mehr Gelegenheiten-in mehr Fächern“

Diesem Motto entsprechend möchten wir uns qualitativ und langfristig weiterentwickeln. Das Projekt zielt darauf, dass Musik in den Unterricht aller Fächer und in den gesamten Schulalltag hinein wirkt. Es geht demnach um einen Schulentwicklungsprozess, der vom ganzen Kollegium und der Elternschaft mit getragen und beeinflusst wird. Die FLS hat bereits verschiedene Aktionen ins Leben gerufen, wie beispielsweise „Gestaltung eines Musikraums“, „Singen im Altenheim“, „Schulsong“, „Singen auf dem Weihnachtsmarkt“, „Musikalische Gestaltung der Schulversammlung“ und „Musikalische Gestaltung des Ganztags“.

Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

Mathematik

HBEP: „Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen und gleichzeitig die Grundlage für Erkenntnisse in Bereichen fast jeder Wissenschaft, der Technik und Wirtschaft. Ohne mathematisches Grundverständnis ist eine Orientierung im Alltag nicht möglich. Schon in den ersten Lebensjahren bildet sich die Grundlage für späteres mathematisches Denken heraus, indem das Kind Erfahrungen mit Regelmäßigkeiten, Mustern, Formen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum macht.“

In unserem Mathematikunterricht soll dieses Interesse an Zahlen und mathematischen Sinn- und Sachzusammenhängen aufrechterhalten werden. Die mathematischen Kompetenzen jedes einzelnen Kindes sollen individuell gefördert werden. Die zahlreich vorhandenen Arbeitsmittel, die ergänzend zu dem Lehrwerk genutzt werden, ermöglichen einen anschaulichen und handlungsorientierten Mathematikunterricht.

Bereits im täglich stattfindenden Morgenkreis (siehe Rhythmisierter Schultag) begegnen die Kinder mit der Zahl oder Aufgabe des Tages und dem Blitzrechnen der

Mathematik. Durch kontinuierliche Wiederholung werden wichtige Grundlagen (z. B. Mengenerfassung, Orientierung im Zahlenraum, Einmaleins) geübt und gefestigt. Bei der Erarbeitung neuer Inhalte hat das Entdecken eigener Lösungswege in Partner- oder Gruppenarbeit sowie das Versprachlichen von Vermutungen und Erkenntnissen einen hohen Stellenwert. In regelmäßig durchgeführten Rechenkonferenzen präsentieren und diskutieren die Schüler ihre Lösungswege. Damit die Kinder Freude und Erfolg beim Rechnen haben, sind anregende Übungsphasen mit klaren Übungshilfen fester Bestandteil des Mathematikunterrichts. Wir orientieren uns an den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder und ermöglichen ihnen durch differenzierte Aufgabenangebote ein individuelles Lernen. Das eingesetzte Lehrwerk Flex und Flo bietet durch seine Einteilung der Aufgaben in drei Anforderungsbereiche hierzu eine optimale Voraussetzung. Außerdem stellen wir zusätzliche Materialien wie Karteien, Spiele oder auch Lernsoftware zur Verfügung, mit denen die Kinder gemäß ihren Voraussetzungen üben können.

Für Kinder mit Stärken im mathematischen Bereich gibt es neben der Forderung durch anspruchsvollere Aufgabenformate im Regelunterricht die „Mathenuss der Woche“. Mit dieser werden kleine (Jahrgang 1/2) und große Mathestars (Jahrgang 3/4) zum Knobeln und Problemlösen eingeladen.

Sachunterricht (Naturwissenschaften)

Nach HBEP ist der Sachunterricht der Grundschulen der zentrale Lernbereich, der den Kindern Möglichkeiten und Gelegenheiten zum Aufbau grundlegender Sachkenntnisse über die Welt bieten soll.

Der Sachunterricht an der Franz-Leuninger-Schule lebt für, von und mit forschenden, handelnden, selbsttätigen, beobachtenden und hinterfragenden Kindern. Weitere Interessengebiete der Kinder werden in jedem Schuljahr, je nach Wunsch, immer mit eingebunden und sind zusätzliche Themen.

Die Franz-Leuninger-Schule verfügt über eine umfangreiche Materialsammlung, geordnet in Themenkisten, die es ermöglicht, kindgerecht, anschaulich und handlungsorientiert zu arbeiten. Dieser Fundus wird zudem regelmäßig erweitert und durch Materialien von Fortbildungen ergänzt.

Außerdem werden regelmäßig Experten zu den einzelnen Themen eingeladen, wie zum Beispiel:

- Hebamme (Sexualerziehung)
- Ernährungsberaterin (Gesundes Frühstück)
- Sanitäter (Erste Hilfe)
- Förster (Tiere, Wald)
- Landwirte (Bauernhof)
- Umweltberaterin (Müll) usw.

Ebenso stehen Ausflüge und Besichtigungen auf dem Programm (Poststelle, Bauernhof, Bäckerei, Tongrube, Gemeindeverwaltung, Museen, Saalburg, Hessenpark, Flughafen, Feuerwehr, Tierpark, Sternwarte usw.).

Die Franz-Leuninger-Schule kooperiert mit dem Turmmuseum Mengerskirchen. Jede Klasse besucht einmal im Jahr gemeinsam mit dem Klassenlehrer und einem Museumsmitarbeiter das Museum. Je nach Jahrgangsstufe werden mit den Kindern unterschiedliche Bereiche des Museums besichtigt und besprochen:

- Klasse 1: Haushalt
- Klasse 2: Kinderspiele und Schule früher
- Klasse 3: Flachsanbau und Weberei;
- Klasse 4: der Abbau und die Verarbeitung von Ton

Im Sachunterricht werden die Bereiche vertieft und so erfahren die Kinder wertvolle Dinge über das vergangene Leben in ihrer Heimatgemeinde und damit verbundenen Herausforderungen.

Jeder Jahrgang plant den Sachunterricht in themenbezogenen Werkstätten, die in den Jahrgangsfloren aufgebaut werden. Hier nutzen die drei Klassen des Jahrgangs gemeinsam diese Werkstatt. Am Ende jeder Werkstattarbeit steht die Präsentation des Gelernten. Dazu werden unterschiedliche Präsentationsformen wie Plakate, Themenhefte, Lapbooks usw. genutzt.

Verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder

Religiosität und Werteerziehung

Die religiöse Erziehung ist nicht auf den Religionsunterricht beschränkt, sondern neben Friedens- und Rechtserziehung ein wichtiger erzieherischer Grundsatz. Der Religionsunterricht (katholisch und evangelisch) orientiert sich am Kirchenjahr mit seinen Bräuchen und Festen und der Bibel, auf welche sich alle Christen berufen. Neben den Unterrichtsinhalten wird besonderer Wert auf Methoden gelegt, die die sozialen Kompetenzen der Schüler fördern. So gehören Unterrichtsgespräche, Partner- und Gruppenarbeit zum festen Bestandteil des Religionsunterrichtes an unserer Schule.

Als oberstes Ziel stehen über unserem Religionsunterricht nicht nur die Erkenntnis und das Wissen, sondern ebenso das Verhalten und die Haltung. Zudem findet Ethikunterricht statt.

Die Religionslehrer beteiligen sich weiterhin und in verstärktem Maße an einer kindgemäßen Gestaltung der Schulgottesdienste im Schulgebäude und in der Kirche. Dies geschieht in Absprache mit dem Pfarrer. Die inhaltlichen und musikalischen Elemente der Gottesdienste orientieren sich an den Schülern.

Folgende Schulgottesdienste finden im Schuljahr statt:

- Schulgottesdienst am 1. Schultag nach den Sommerferien:
Der Gottesdienst findet in der Kirche für das 2.-4. Schuljahr statt.

- Einschulungsgottesdienst für das 1. Schuljahr:
Der Gottesdienst findet im Schulgebäude statt.
- Abschlussgottesdienst der 4. Klassen:
Der Gottesdienst findet im Schulgebäude statt und wird von den 4. Schuljahren mitgestaltet.

Folgende organisatorische Regelungen gelten für den Religionsunterricht:

- Die Erteilung des Religionsunterrichtes im ersten und zweiten Schuljahr erfolgt im Klassenverband und damit zugleich überkonfessionell.
- Im 3. und 4. Schuljahr findet neben dem katholischen bzw. evangelischen Religionsunterricht auch Ethik statt.

Gemeinschaftstage

Unsere Grundschule ist getragen von einem inklusiven Grundgedanken, den wir täglich versuchen mit Leben zu füllen. Inklusion als ureigenstes christliches Grundgebot heißt für uns jeden so anzunehmen, wie er zunächst einmal ist. Das betrifft nicht nur behinderte Kinder, sondern auch Migranten, Flüchtlinge und Kinder, die es schwer haben mit sich und ihrer Umwelt. Als eine Antwort auf die Lebenswirklichkeit in unserer Schule hat die Schulkonferenz 2015 die Einführung von „Gemeinschaftstagen“ beschlossen. Gemeinschaftstage sind der Versuch, an einem eigens dafür bestimmten Tag das Gemeinschaftsgefühl in den einzelnen Klassen in den Vordergrund zu stellen und nachhaltig zu stärken in der Hoffnung, kleine Mosaiksteinchen zeichnerhaft für den (Schul-)Alltag zu setzen. Gemeinschaftstage sind eine Maßnahme zur Förderung eines Wir-Gefühls bzw. der Toleranz und des Miteinanders in den Klassen, zur Sensibilisierung für den Umgang mit dem Gegenüber.

Jeder Tag steht unter einem bestimmten Thema, mit dem sich in Gesprächen, beim gemeinsamen Spielen, Singen und Beten, beim Essen und beim gemeinsamen Tun auseinander gesetzt wird.

Die Tage finden im Haus Winnau (1. und 2. Schuljahr) in Mengerskirchen bzw. im Familienzentrum in Waldernbach (3. und 4. Schuljahr) statt und dauern von 8.00 bis 16.00 Uhr. Das Bistum Limburg unterstützt die Durchführung finanziell. Darüber hinaus beteiligen sich die beiden katholischen Pfarrer der Großgemeinde Mengerskirchen aktiv an der Planung und der Durchführung der Gemeinschaftstage.

Demokratie und Politik

HBEP: „Demokratisches Verhalten ist Grundlage unserer Gesellschaft. ... Demokratisches Handeln bedeutet, dass die Mitglieder einer Gruppe gleichberechtigt und gleichwertig sind. ... Die Stärkung demokratischer Kompetenzen kann ... nur über die Anteilnahme und aktive Beteiligung der Kinder erfolgen. ... Ihnen wird ernsthafte Einflussnahme zugestanden ...“

Umsetzung in der Praxis:

An der FLS beginnt die demokratische Struktur in den Klassen, in denen der Klassenrat unter Vorsitz des Klassensprechers tagt. Ideen, Anfragen, Kritik u.ä. werden sowohl durch die Klassensprecher (Schülerseite) als auch von der Gesamtkonferenz (Lehrerseite, vertreten durch die Sozialpädagogin) ins

Schülerparlament eingebracht, diskutiert und Entscheidungen werden getroffen. Das Schülerparlament tagt regelmäßig im Anschluss an eine Gesamtkonferenz. Übergeordnetes Gremium ist die Schulversammlung. Diese tagt jeden Montagmorgen, zum Wochenbeginn. Die Moderation der Schulversammlung übernimmt eine Klasse. Die Schulversammlung startet mit einem gemeinsamen Lied. Danach werden Informationen weiter gegeben und aktuelle Anlässe besprochen. Eine Darbietung der moderierenden Klasse gehört ebenfalls zum Programm. Zum Abschluss wird der Schulsong gesungen. Die Kinder erleben eine Wertschätzung ihrer Entscheidungen und ihrer Persönlichkeit, indem sie erfahren, dass mit ihnen entwickelte Vereinbarungen und Veränderungen eingehalten und somit Wirklichkeit werden. Dadurch entsteht eine Verantwortlichkeit, die sie ihren Mitschülern und ihrer Schule gegenüber empfinden.

Umwelt

HBEP: Das Kind lernt, Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich, aber auch verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Ab dem ersten Schuljahr können die Kinder unserer Schule an der Nils Holgersson-AG (Projekt mit dem Jugendwaldheim) teilnehmen. Im Rahmen der AG gehen sie einmal wöchentlich in den Wald. Hier lernen die Kinder die verschiedenen Naturmaterialien kennen, haben Zeit den Wald zu erkunden und nehmen diesen als Spielort wahr. Gleichzeitig erwerben sie ein Grundverständnis über ökologische Zusammenhänge und die Verantwortung des Menschen für die Natur.

Die naturnahe Gestaltung unseres Außengeländes bedeutet für unsere Kinder ein direktes Erleben von Pflanzen- und Tierwelt sowie die Auseinandersetzung mit den Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft in ihren unterschiedlichsten Erscheinungsformen. Damit werden eine Fülle sinnlicher Wahrnehmungsmöglichkeiten und die Förderung der motorischen Fähigkeiten ermöglicht.

Außerdem finden im Sachunterricht regelmäßig Einheiten zum Thema Umweltschutz statt. So wird zum Beispiel darauf geachtet, dass Müll vermieden und getrennt wird. Wöchentlich wird eine „Tür des Energiesparkalenders“ auf der Schulversammlung geöffnet.

Bildungsprinzipien

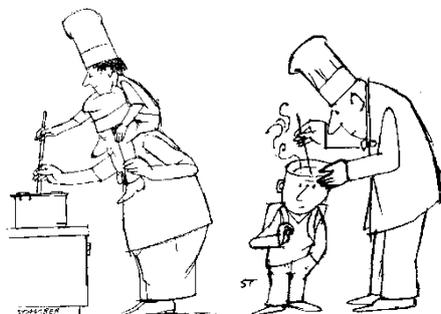
Prinzip der Ko-konstruktion

In unserer Schule wird das Lernen und Arbeiten als sozialer Prozess verstanden, der durch soziale Interaktion geprägt ist. Schüler und Lehrer verstehen sich als lernende Gemeinschaft und sind gemeinsam aktiv. Der Unterricht wird ko-konstruktiv

gestaltet. So nutzen beispielsweise viele Lehrer die Fragen der Kinder im Sachunterricht als Grundlage für die Unterrichtseinheit.

Entscheidungen in der Klasse, in der Schule oder weiterführenden Gremien (z.B. Bildungsforum) werden ko-konstruktiv herbeigeführt, diskutiert und beschlossen. Dabei werden alle Betroffenen (Eltern, Kinder, Lehrer,...) an dem Prozess beteiligt und ernstgenommen (siehe auch Schülerpartizipation, Bildungsforum).

Ko-Konstruktion **anstatt Instruktion**



Bildungsstandards

Das Kollegium der Franz-Leuninger-Schule hat sich mit den Bildungsstandards auseinandergesetzt. Auf deren Grundlage ist ein eigenes Schulcurriculum, das die ehemaligen Stoffverteilungspläne mit den Inhalten und Zielen der Bildungsstandards in Zusammenhang bringt, entstanden.

Hausaufgaben

Im kokonstruktiven Prozess sollen die Kinder verstehen, dass Hausaufgaben zu ihren persönlichen Pflichten gehören und die Verantwortung dafür bei Ihnen liegt (der individuellen Entwicklung angemessen). Gemeinsamen mit allen Kindern und Eltern entstand ein verlässlicher und transparenter Rahmen zur Erledigung der Hausaufgaben:

Hausaufgaben dienen hauptsächlich der Übung. Aus diesem Grund sollen ähnliche Schulaufgaben vorausgegangen sein. Für leistungsstarke Kinder können Transferaufgaben zur Differenzierung gestellt werden.

Die vorgeschriebenen Zeiten laut Schulgesetz sollen möglichst nicht überschritten werden:

Im 1. und 2. Schuljahr 30 Minuten, im 3. und 4. Schuljahr 45 Minuten. Nicht verstandene Hausaufgaben können unerledigt bleiben, d.h. der Schüler sollte in der nächsten Stunde nachfragen können und der Lehrer sollte diese Fragen aufgreifen (evt. nachholen lassen).

Hausaufgaben sollen in den Hauptfächern und in allen Klassenstufen aufgegeben werden.

Hausaufgaben sollen nach dem jeweiligen Leistungsniveau und im Umfang differenziert gestellt werden.

Es liegt im Ermessen des Lehrers, ob übers Wochenende und in den Nebenfächern Hausaufgaben erteilt werden.

Kinder, die den Ganzttag besuchen, machen ihre Hausaufgaben in der Hausaufgabenbetreuung. Sollten sie trotz konzentriertem Arbeiten die Aufgaben

nicht komplett bearbeitet haben, müssen sie diese nicht daheim vervollständigen. Die Kollegen der Hausaufgabenbetreuung kontrollieren nach Möglichkeit die Aufgaben. Die Endkontrolle der Hausaufgaben obliegt aber den Eltern.

Leistungsnachweise

Die Grundstufe ist hinsichtlich der Anfertigung schriftlicher Arbeiten als pädagogische Einheit zu sehen, in der die Schüler allmählich an schriftliche Arbeiten gewöhnt und mit den Verfahrensweisen und den Methoden bei der Anfertigung derselben vertraut gemacht werden.

Hierbei soll in besonderem Maße der individuellen Förderung des Schülers Rechnung getragen werden. Die bei den schriftlichen Arbeiten erbrachten Ergebnisse sollen im Einzel-, Gruppen- oder Klassengespräch mit den Schülerinnen und Schülern erörtert werden.

Diese Besprechung soll vor allem der Motivation der Schüler dienen.

Bei der Korrektur und Beurteilung schriftlicher und anderer Leistungsnachweise sollen sowohl Leistungsmängel, als auch positive Entwicklungen deutlich gemacht werden.

Nach dem Erlass und der Diskussion in der Gesamtkonferenz können Arbeiten bei besonderer Abweichung des tatsächlichen Leistungsvermögens des Schülers wiederholt werden. Dies ist eine pädagogische Maßnahme und wird individuell für einzelne Schüler vom entsprechenden Fachlehrer entschieden. Beide Noten fließen dann in die Gesamtbeurteilung ein.

Die Übersicht über die Leistungsnachweise sowie die Leistungsbeurteilung sind Teil des Schulcurriculums.

Mit Hilfe individueller Kompetenzraster und Einschätzungsbögen erhalten alle Schüler die Möglichkeit ihre eigenen Leistungen einzuschätzen. Auch die Eltern schätzen die Leistungen ihres Kindes regelmäßig ein. In 6-Augen-Gesprächen werden diese dann mit den Einschätzungen aller Beteiligten abgeglichen und gemeinsam werden Entwicklungsziele vereinbart.

In allen Lernbereichen wurde auf der Grundlage der Richtlinien der unterschiedlichen Schulformen und der Bildungsstandards ein schuleigenes Curriculum erstellt. Dieses beschreibt die Ziele und Kompetenzen der einzelnen Fächer und Lernbereiche. Damit diese erreicht werden bedarf es der Feststellung des individuellen Leistungsstands des Schülers. Diesen ermitteln wir mit standardisierten Testinstrumenten. An den Vergleichsarbeiten nehmen wir teil. Die Ergebnisse sind regelmäßig Thema auf Gesamt- und Fachkonferenzen und dienen als Grundlage zur Unterrichtsverbesserung. In Zusammenarbeit aller Kollegen wurden verbindliche Vereinbarungen zu Leistungsnachweisen formuliert, die in unserem Kommunikationsbuch allen Schülern und Eltern transparent gemacht werden.

Eine individuelle Leistungsbewertung erfolgt aufgrund der gesetzlichen Vorgaben unter Berücksichtigung des Nachteilsausgleiches.

In Arbeits- und Sozialverhalten erfolgt im Zeugnis eine mündliche Beurteilung.

(Landesweite) Testverfahren

Die Schüler der Franz-Leuninger-Schule nehmen an folgenden Tests teil:

- Kompik (Übergang Kita-Schule)
- Lipura (Klasse 1), Dortmunder Rechentest für die Eingangsstufe (beide Tests bei Bedarf)

- Lesetest (Klasse 2)
- VERA (Klasse 3)
- Hamburger Schreibprobe (HSP) in allen Schuljahren einmal jährlich

Diese Test- bzw. Diagnoseinstrumente dienen als Gesprächsgrundlage unter Kollegen, in den Teams, mit Eltern und werden zur Erstellung eines Förderplans herangezogen.

Zeugnisse

Im ersten Schuljahr erhalten alle Kinder eine verbale Beurteilung, in der das Arbeits- und Sozialverhalten und die Leistungsfortschritte des Kindes beschrieben werden. In der Klasse 2 bekommen die Schüler zum Schuljahresende ein Zeugnis mit Ziffernnoten für die einzelnen Fächer und eine differenzierte verbale Beschreibung für Arbeits- und Sozialverhalten. In den Klassen 3 und 4 werden die Zeugnisse wie oben beschrieben zum Schulhalbjahr und zum Schuljahresende vergeben.

Die verbale Beurteilung des Arbeits- und Sozialverhalten in den Klassen 2-4 wurde nach einem Vorschlag der Gesamtkonferenz von der Schulkonferenz beschlossen.

Evaluation

Interne Evaluation

Im Rahmen der Qualitätssicherung an der FLS finden neben der externen Evaluation konzeptuell interne Evaluationen zu den Qualitätsbereichen des hessischen Referenzrahmens statt.

- Qualitätsbereich I: Voraussetzungen und Bedingungen
- Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung
- Qualitätsbereich III: Führung und Management
- Qualitätsbereich IV: Professionalität
- Qualitätsbereich V: Schulkultur
- Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen
- Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen

Die Ergebnisse und Erkenntnisse aus den Evaluationen sind Diskussionsgrundlagen für die schulischen Gremien oder Arbeitsgruppen. Daraus abgeleitet werden die schulischen Entwicklungsvorhaben formuliert, terminiert und Verantwortlichkeiten festgehalten.

Externe Evaluation

Schulinspektion

Die Ergebnisse der Schulinspektion werden in allen schulischen Gremien reflektiert. Daraus ergeben sich schulspezifische Entwicklungsvorhaben, die im Qualitätskonzept näher ausgeführt sind und zur Steigerung der Qualität unserer Schule beitragen.

Kooperation

Durch die intensive Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen im Bildungsforum Mengerskirchen haben wir als Schule ein regelmäßiges Feedback über unsere Arbeit. So wird Positives häufig gewürdigt, aber auch Kritik und Verbesserungsvorschläge werden vorgebracht. In Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen, besonders der Westerwaldschule, werden auch didaktische und methodische Überlegungen gewürdigt bzw. hinterfragt. Durch die Öffnung der Schule und des Unterrichtes (durch Hospitationen) für das eigene Kollegium (auch an anderen Schulen), für Eltern, Kollegen von anderen Schulen, Erzieherinnen der kooperierenden Kitas usw. erfolgt eine Sichtweise von außen, die impulsgebend für die Fortschreibung des Schulprogramms und der Qualitätsentwicklung sein kann.

Nach den positiven Erfahrungen mit Elternumfragen wurde per Beschluss festgehalten, im Turnus von vier Jahren eine Elternbefragung durchzuführen, sofern keine Schulinspektion stattfindet.